

BULA

**FACHMAGAZIN FÜR DAS BESCHAFFUNGS-
MANAGEMENT IM ÖFFENTLICHEN BEREICH**



*„Stadtwerke stehen
für den Umbau des
Energiesystems bereit“*

VKU-Hauptgeschäftsführer
Hans-Joachim Reck
(Foto: VKU)

Sonderteil:

GEBÄUDEMANAGEMENT



Sonderteil:

DIE SAUBERE STADT



INHALTSVERZEICHNIS

- Seite 3 - Um- und Ausbau der Verteilnetze nicht ohne Stadtwerke möglich
- Seite 4 - Energiemanagement in Kommunen
- Seite 6 - CeBIT 2011
- Seite 7 - E-Learning-Award für Unnaer Schulcampus
- Seite 8 - Büromöbelhersteller auf Wachstumskurs
- Seite 8/10 - Auftakt zum bundesweiten Wettbewerb „Büro & Umwelt“
- Seite 10 - E-Vergabe und E-Beschaffung lohnen sich für Kommunen
- Seite 11 - Kommunen gewinnen mit Lichtmanagement
- Seite 12 - Hessisches EnergieBerater Forum bei der ETH
- Seite 12 - Europäische Kommission lanciert Konsultation
- Seite 14 - VdF auf DSW-Fachtagung
- Seite 15 - MEIKO auf der Internorga
- Seite 16 - Fachmesse public 11
- Seite 16/17 - Elektroverkehr - Chancen und Risiken für den Stadtverkehr

SONDERTEIL „Die saubere Stadt“

- Seite 18/19 - Das Umweltrecht im Wandel
- Seite 19/20 - Winter ade - Der Splitt muss weg
- Seite 21 - VKU zum Weltwassertag
- Seite 22/23 - Weltwassertag 2011
- Seite 23 - Öffentliche Aufträge: Neuer Leitfaden
- Seite 24 - EU nimmt Klage gegen Kanalnetz-Übernahme zurück
- Seite 24 - Zukunft der Sozialen Stadt

SONDERTEIL „Gebäudemanagement“

- Seite 26 - Dyson Airblade: Porkura für Carsten Ritter
- Seite 26 - Blitz und Überspannungsschutz für Gefahrenmeldeanlagen
- Seite 27 - Franke Washroom Systems
- Seite 28 - Große Verunsicherung über Gesundheitsgefahr durch Laserdrucker
- Seite 29 - Schulungen für Klimaschutzberater/innen

Liebe Leser,

mit dieser Ausgabe bieten wir Ihnen wieder ein Fülle von Berichten und Meldungen, die Ihnen wichtige Hinweise bei den anstehenden Problemlösungen vermitteln sollen.

Nach wie vor können Sie zusätzliche Informationen über den Antwortschein kostenlos anfordern. Bitte beachten Sie, dass Sie diesen jetzt nicht auf der letzten Umschlagseite vorfinden, sondern auf der 3. Umschlagseite.

Viele Anregungen beim Lesen wünscht Ihnen die BULA-Redaktion!

Tagesaktuelle Informationen, ein News-Archiv, einen Veranstaltungskalender, Firmennachweise und das Beschaffernetzwerk finden Sie unter www.soll-bula.de



Um- und Ausbau der Verteilnetze nicht ohne Stadtwerke möglich



Für den Umbau des Energiesystems sind nach Meinung des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) die Stromnetze von entscheidender Bedeutung.

„Der Ausbau erneuerbarer Energien und die Steigerung der Energieeffizienz benötigen dezentralere und intelligentere Strukturen. Und sie benötigen entsprechende Verteilnetze, was in der politischen Wahrnehmung aber oft vergessen wird“, informiert VKU-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Reck. Seine Forderung: „Damit die Einspeisung dezentraler Energieformen auch zukünftig gewährleistet werden kann, brauchen wir mehr denn je politische Unterstützung – auch

und gerade im Bereich des Verteilnetzum- und -ausbaus.“

Bereits 2009 waren rund 82 Prozent der erneuerbaren Energien und rund 63 Prozent der Erdgasanlagen insgesamt auf dezentraler Verteilnetzebene angeschlossen. (Quelle: Bundesnetzagentur, Monitoringbericht 2010, Angaben bezogen auf die Megawatt-Leistung). Aber: Der Investitionsbedarf in die Verteilnetze beträgt nach Verbandsangaben bei den Stadtwerken schon jetzt 25 Milliarden Euro bis 2030. Darin seien jedoch die Kosten für eine Weiterentwicklung hin zu intelligenten Netzen noch nicht enthalten, so Reck. „Das Abschalten der sieben ältesten Kernkraftwerke und das Ausset-

zen der Laufzeitverlängerung geben uns nun die Chance, das Energiekonzept neu zu bewerten und den Aus- und Umbau der Verteilnetze ganz oben auf die Tagesordnung zu setzen.“

Auf dem Weg zu einem dezentraleren und intelligenteren Energiesystem benötige der Wirtschaftsstandort Deutschland unbedingt intelligentere Kommunikationsmöglichkeiten, die Steuerung von Energieerzeugung, -verbrauch und -speicherung sowie das Zusammenwachsen von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und Energieinfrastruktur – den sogenannten „Smart Grids“. Reck ist sich sicher: „Ohne die Stadtwerke wird der Umbau nicht gelingen.“

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) vertritt rund 1.400 kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser und Abfallwirtschaft. Mit über 240.000 Beschäftigten wurden 2008 Umsatzerlöse von rund 92 Milliarden Euro erwirtschaftet und etwa 8,8 Milliarden Euro investiert. Die VKU-Mitgliedsunternehmen haben im Endkundensegment einen Marktanteil von 54,2 Prozent in der Strom-, 51,4 Prozent in der Erdgas-, 77,5 Prozent in der Trinkwasser-, 53,6 Prozent in der Wärmeverorgung und 11,8 Prozent in der Abwasserentsorgung.

Kommunale Energiebeauftragte berieten auf dem Jahreskongress über Energiemanagement in Kommunen



(Foto: Rolf Soll)

zienz“, „Erneuerbare Energien“, „Energie im Gebäudemanagement“ sowie „Beratung und Öffentlichkeitsarbeit“. Dazu wurden in 20 verschiedenen Workshops Beispiele zu Bündnissen, Partnerschaften und Netzwerken aus der kommunalen Praxis vorgestellt und diskutiert. Ziel war es zu zeigen, wie Kommunen mithilfe strategischer Partnerschaften wirtschaftliche Aspekte sinnvoll mit energetischen Erfordernissen verbinden können. Neben der Vermittlung von praxisgerechtem Fachwissen bot die Veranstaltung breiten Raum für den Erfahrungsaustausch.

Auf der Pressekonferenz konnte mit folgenden Personen diskutiert werden:

- Landrat Stephan Manke
- Dipl.-Ing. Cornelia Rösler (Projektleitung Difu)
- Oberbürgermeister Henning Binnewies
- Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Beck (Vorstandsvorsitzender EFZN)
- Dr. Gottfried Römer (Vorsitzender Goslar mit Energie)
- Michael Stieler (Energiecontroller der Stadt Goslar)

Goslar selbst geht bereits mit einem guten Beispiel in Form einer kostenloser Energieberatung voran. Dazu wurde ein Verein gegründet, der äußerst aktiv ist. Für die Bürgerberatung wurde in der Innenstadt ein Büro installiert. Hier kann man alles „rund um die Energie“ erfahren. Wichtig ist in der über 1000 Jahre alten Stadt auch gerade die Beratung hinsichtlich Altbausanierung. Zu der telefonischen Beratung kommt auch noch ein Internetangebot hinzu: www.goslar-mit-energie.de

Nach Rückfrage ist man auch gern bereit, anderen Kommunen Tipps und Anregungen zu geben.

Mehr als 200 kommunale Energiebeauftragte aus dem gesamten Bundesgebiet tauschten sich in Goslar über kommunales Energiemanagement in Kommunen aus. Der bereits zum sechzehnten Mal stattfindende Kongress widmete sich diesmal dem Themenschwerpunkt „Aktionsbündnisse rund um das Kommunale Energiemanagement“.

Veranstalter waren das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) gemeinsam mit der gastgebenden Stadt Goslar und dem Landkreis Goslar in Kooperation mit dem Verein "Goslar mit Energie e.V.", dem Arbeitskreis „Energieeinsparung“ des Deutschen Städtetages, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Landkreistag und dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz.

Netzwerke zur Zusammenarbeit mit anderen Städten, Gemeinden und Landkreisen sowie weiteren Akteuren nehmen angesichts der schwierigen Haushaltssituation in den Kommunen eine immer wichtigere Rolle ein. Dies gilt auch für den Bereich des kommu-

nenal Energiemanagements, der in Netzwerke eingebunden und gemeinsam mit Kooperationspartnern - wie Nachbarstädten und -gemeinden, lokalen Energieversorgern, ortsansässigen Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie den Bürgerinnen und Bürgern - deutlich effektiver sein könnte.

Vom Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN) - gleichzeitig auch Veranstaltungsort - war der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Beck mit einem Fachvortrag vertreten.

Weiterer Kooperationspartner der Veranstaltung war der Verein „Goslar mit Energie e.V.“ der im Rahmen des Eröffnungsplenums durch seinen ersten Vorsitzenden, Dr. Gottfried Römer, vorgestellt wurde. Franzjosef Schafhausen vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sprach zum Abschluss des Kongresses über das „Energiekonzept der Bundesregierung und seiner Bedeutung für die Kommunen“.

Weitere Schwerpunkte des Kongresses bildeten die aktuellen Bereiche „Energieeffi-



Über 73.000.000 Papiertücher in den Müll?

Viele der weltweit größten Flughäfen fertigen mehr als 100.000 Passagiere täglich ab.

Wenn jeder dieser Passagiere nur einmal den Waschraum aufsucht und zwei Papiertücher verwendet, entstünde an jedem Flughafen Müll in Form von 73.000.000 Papiertüchern pro Jahr.

Da fragt man sich, wo diese schließlich landen.

Oder überhaupt kein Papiermüll.

Nie wieder Papiermüll.

Der Dyson Airblade™ Händetrockner trocknet die Hände in nur 10 Sekunden und ist damit schneller als jeder andere Händetrockner. Außerdem ist er sehr hygienisch, weil er 99,9 % der Bakterien aus der Luft entfernt, noch bevor diese die Hände erreicht.

Nahezu alle Bauteile sind wiederverwertbar.



CeBIT 2011 sorgt für Begeisterung in der Hightech-Branche

Mit einem positiven Verlauf hat die CeBIT 2011 für Begeisterung in der internationalen ITK-Branche gesorgt. "Alle Beteiligten sprechen einheitlich von einer sehr starken CeBIT 2011.

Mit den richtigen Trend-Themen, hochkarätigen Meinungsführern und einem gesteigerten Zuspruch aus dem Ausland hat die CeBIT in diesem Jahr ihre Stärken demonstriert", sagte Ernst Raue, der für die CeBIT zuständige Vorstand der Deutschen Messe AG, zum Abschluss der Veranstaltung in Hannover. "Die CeBIT ist der ideale und weltweit wichtigste Pulsgeber für alle Facetten des digitalen Lebens und Arbeitens. Die CeBIT 2011 hat eindrucksvoll gezeigt, wie kräftig das Herz der digitalen Welt schlägt."

Mit dem Schwerpunktthema "Work and Life with the Cloud" sei das richtige Top-Thema zum richtigen Zeitpunkt besetzt worden. "Die Cloud beschäftigt sämtliche Sparten der ITK-Branche und führt zu tiefgreifenden Veränderungen in allen Branchen. Die CeBIT hat eine Fülle von Anwendungen präsentiert, die Akzeptanz für Cloud-Technologien erhöht und signifikante Geschäftsabschlüsse realisiert. Die fünf Tage von Hannover haben das große Potenzial des Cloud-Ansatzes aufgezeigt."

Die Unternehmen lobten vor allem die Entscheidungskompetenz der Besucher. "Die CeBIT in Hannover ist die Veranstaltung der Entscheider. Mehr als 500 CIOs internationaler Konzerne mit einem jährlichen Einkaufsvolumen über 50 Milliarden Euro haben die Ce-

BIT 2011 besucht - so viele wie noch nie", sagte Raue. Mehr als 4 200 Unternehmen aus rund 70 Ländern hatten sich an der CeBIT 2011 beteiligt - darunter auch zahlreiche Firmen, die nach mehrjähriger Pause zur CeBIT zurückgekehrt waren wie Motorola, Oracle, HP, Xerox, Canon, Epson und Siemens Enterprise Communications. "Auch die führenden Telekommunikationsanbieter haben die Stärken der CeBIT wiederentdeckt und genutzt. Sie zeigten ihre aktuellsten Entwicklungen - vom schnellen LTE und Apps über die neuesten Smartphones bis hin zu Tablet-PCs. Die Buchungen für die CeBIT 2012 sind bereits heute auf einem hohen Niveau. Das spricht für eine erfolgreiche Veranstaltung", sagte Raue.

Auch die Fachkenntnis der Besucher überzeugte die Unternehmen: "Die CeBIT beginnt inzwischen deutlich vor dem eigentlichen Start der Veranstaltung und sorgt bei den beteiligten Firmen für nachhaltige Auslastung. Die Besucher hatten sich gezielt vorbereitet - vor allem im Netz. Sie kamen mit konkreten Anforderungen und Investitionsprojekten nach Hannover", erklärte Raue. So sei das potenzielle Investitionsvolumen auf der CeBIT 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent gestiegen. Raue: "Viele Unternehmen haben deutlich mehr Leads geschrieben als im Vorjahr. Die CeBIT hat in 45 Stunden mehr als sieben Millionen Geschäftskontakte generiert. Damit ist die CeBIT die effizienteste Marketing- und Kontaktplattform und der Benchmark für Geschäftsanbahnung weltweit." Für die Unternehmen gelte es nun, aus den Leads Umsatz zu realisieren.

Insgesamt kamen 339 000 Besucher aus 90 Nationen zur CeBIT 2011. "Die Internationalität der CeBIT ist auf einem Spitzenniveau. Insgesamt kamen mehr als 80 Prozent der Gäste aus beruflichem Interesse nach Hannover", sagte Raue. Er bedauerte, dass der Warnstreik der Gewerkschaft der Lokomotivführer am CeBIT-Freitag die Anreise per Bahn für viele Besucher behindert habe. "Der Warnstreik hat uns am Freitag 10 000 Besucher gekostet", erklärte Raue.

Als erstes Unternehmen hatte die Deutsche Messe AG eine konkrete Anwendung für den neuen Personalausweis angeboten. Inhaber



des Ausweises mit freigeschalteter Online-Funktion erhielten freien Eintritt zur CeBIT 2011. "Knapp 1 000 Besucher haben sich bequem und hochmodern ihr CeBIT-Ticket mit dem neuen Personalausweis gezogen", sagte Raue. Das Projekt war zusammen mit mehreren Partnern umgesetzt worden.

Insbesondere die neue CeBIT life legte eine gelungene Premiere hin. "Diese Plattform werden wir weiter ausbauen, denn der Konsument ist inzwischen entscheidender Treiber für Innovation und Geschäft", betonte Raue. "Die Clusterung der Themen in die vier Plattformen pro, gov, lab und life war sehr erfolgreich und damit geben sie den Weg für 2012 vor."

Positiv waren auch die Reaktionen auf die CeBIT Global Conferences. Mehr als 8 000 Zuhörer verfolgten die Keynotes und Diskussionen live vor Ort. Über 30 internationale Sprecher traten auf, darunter EU-Kommissarin Neelie Kroes, der CEO von Ford Alan Mulally, Mozilla-Chef Gary Kovacs, der führende US-Blogger Chris Pirillo und Shmuel (Mooly) Eden von Intel sowie der Cheftechnologe der Republik Korea, Dr. Chang-Gyu Hwang.

Das Partnerland der CeBIT 2011, die Türkei, war mit großen Gemeinschaftsständen gleich in fünf Hallen vertreten. Die über 90 türkischen Aussteller bewerteten ihren CeBIT-Auftritt als Erfolg und trafen auf mehr internationale Besucher als erwartet. Hochrangigster Vertreter war der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan, der am Montagabend gemeinsam mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und IBM-Chef Sam Palmisano die CeBIT 2011 vor 2 500 internationalen Gästen eröffnet hatte.

Die CeBIT 2012 wird vom 6. bis 10. März in Hannover ausgerichtet.

**Immer AKTUELL
bleiben mit
www.soll-bula.de**



Wir sind bemüht Ihnen täglich aktuelle Informationen aus dem öffentlichen Bereich anzubieten unter www.soll-bula.de

E-Learning-Award für Unnaer Schulcampus

Im Ruhrgebiet arbeiten 10.000 Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Bildungsnetz – Unit21 wurde auf der didacta 2011 in Stuttgart ausgezeichnet

Mit dem renommierten „E-Learning Award“ wurde der Unnaer Schulcampus Unit21 auf der Bildungsmesse didacta, die vom 22. bis 26. Februar in Stuttgart stattfand, ausgezeichnet. Die Jury würdigte das Projekt als „gigantisch, da es nicht nur auf die Kreisstadt Unna gemünzt werden kann, sondern auf alle Städte, aller Länder dieser Welt. Und noch etwas macht dieses Projekt zu einem mit ganz besonderer Leuchtkraft: es befasst sich mit dem Thema schulische Bildung & neue Medien.“

Die Kreisstadt im östlichen Ruhrgebiet hat seit 2003 konsequent in das Lernen mit modernen Medien investiert. Alle 20 Unnaer Schulen sind drahtlos vernetzt. Jede Schule verfügt über so genannte Notebook-Wagen. Drei Schulen arbeiten sogar mit Notebook-Klassen, in denen die Schüler mit privat finanzierten Mobilrechnern im Campus aktiv sind.

Das E-Learning Journal bilanziert: "Die Vernetzung von 20 Schulen, durch welche die Aktualisierung und Wartung der PCs erfolgen kann, durch welche ein Austausch an Informationen zwischen den Lehrkräften möglich ist und durch welche über 10.000 Schüler an 2.500 Notebooks jeden Tag das Onlineangebot des Campus nutzen können, ist in Deutschland einzigartig. Das Konzept und der Aufbau trifft auch international auf viel Aufmerksamkeit und unlängst wurde das Projekt von der Bundesbildungsministerin Schavan als Projekt mit Vorbildcharakter bezeichnet."

In der Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen, die das Netzwerk-Management und auch die Notebook-Beschaffung samt Vor-Ort-Service übernehmen, habe Unna Zeichen gesetzt: "Dieses Projekt belegt eindrucksvoll, wie wirklich große Veränderungen mit einem klugen Konzept umgesetzt werden können. Die Stadt Unna und die Akcay-Schwarz Consulting GmbH

zeigen mit diesem Projekt, wie leicht und auch wirtschaftlich schnell ein hohes Niveau der Kommunikation und des Austausches an Schulen und im Schulalltag erreicht werden kann. 10.000 Schüler und rund 2.500 Notebooks sind täglich im System unterwegs, fast 400 der 650 Lehrer nutzen das System regelmäßig - ein Nutzungszuwachs von über 300% -, das gesamte System hat eine Verfügbarkeit von 99% und bei Supportanfragen werden 95% aller Anfragen binnen 3 bis 5 Minuten gelöst. Damit ist dieses Projekt ein echtes Leuchtfeuer der Innovation und eines der besten Beispiele dafür, wie Kompetenz und Know-How über Vorurteile und Kontakt-scheu siegen."

Eine zentrale Zukunftsinvestition sieht Uwe Kornatz, Schuldezernent der Kreisstadt Unna, in Unit21.

"Wir haben die Infrastruktur für zeitgemäße Bildung geschaffen, für die digitale Kompetenz, die inzwischen von allen Firmen gefordert wird und in nahezu allen Bereichen unverzichtbar ist."

Nicht nur der Fernsehsender RTL ortete daher die "modernste Schule" Deutschlands in Unna. Schulen in Bremen, Bayern, in ganz NRW und selbst in der Schweiz arbeiten inzwischen mit dem für und in Unna entwickelten System.

Zum Award:

<http://www.elearning-journal.de/php/artikel.php%3FviewType=47&award=20.html>



Entwickelt in Zusammenarbeit mit über 600 Verwaltungen

Die innovative Verwaltungssoftware

E-Vergabe
Elektronische Anforderung
und Beschaffung / Einkauf

Ausschreibung / VOL /
Ausschreibungsportal

Lagerverwaltung

Rechnungsprüfung

Schnittstellen zu HKR, FIBU
und doppelten Verfahren

Bauhofverwaltung

Inventarkartei für Möbel,
Geräte, EDV usw. mit
automatischer Soft- und
Hardwareerkennung

Helpdesk

Softwareverwaltung

Fuhrparkmanagement

Kunstsammlung

Bibliotheksverwaltung

Gebäudemanagement

Schlüsselverwaltung

Vertragsverwaltung

Veranstaltungs- und
Fahrzeugreservierung

Handyverwaltung

und vieles mehr

Seit über 25 Jahren ein zuverlässiger
Partner der öffentlichen Verwaltungen

Stützpunkte: r+w data johannes raulf
47829 Krefeld
Krefeld, München, Tel. 02151/944460
Chemnitz, info@kommssoft.de
Völklingen, www.kommssoft.de

KENNWORT: KOMMSOFT →

Büromöbelhersteller auf Wachstumskurs

Die deutschen Büromöbelhersteller steigerten 2010 ihre Umsätze um 5,0 Prozent auf 1,84 Milliarden Euro. Nach einem schwierigen Start habe das zweite Halbjahr mit einem Zuwachs von 11,6 Prozent die Trendwende gebracht, teilte der bso Verband Büro-, Sitz- und Objektmöbel, Wiesbaden, jetzt anlässlich der Veröffentlichung der Jahresergebnisse mit. Für 2011 erwartet der Branchenverband weitere Zuwächse.

Zu dem Umsatzzuwachs im Jahr 2010 trug das Exportgeschäft mit einem Wachstum von 6,0 Prozent bei. Das Inlandsgeschäft schloss mit einem Plus von 4,5 Prozent ab.

„In Deutschland beobachteten potenzielle Interessenten im ersten Halbjahr 2010 noch, ob sich der Konjunkturaufschwung stabil zeigen würde. Mit einem zeitlichen Versatz von drei bis sechs Monaten schlug sich dann im zweiten Halbjahr die allgemeine Zuversicht auch in einem deutlichen Anstieg der Nachfrage nach neuem Büromöbeln nieder“, kommentiert Hendrik Hund, Vorsitzender des bso, die Entwicklung. Damit scheinen sich die Hoffnungen der Branche zu erfüllen. Die hatte im Krisenjahr 2009, als die Produzenten von Büromöbeln ein Minus von 23 Prozent verkraften mussten, stets betont, dass das Interesse an neuen Konzepten für moderne-

re Büroarbeitsplätze nicht gelitten hätte. Frühzeitig konnten die Hersteller von Bürositzmöbeln von der wiedererstarteten Nachfrage profitieren. Sie hatten schon im ersten Quartal 2010 die Talsohle durchschritten und schlossen zum Jahresende mit einem Umsatzplus von 8,2 Prozent gegenüber dem Jahr 2009 ab. Dagegen mussten sich die Produzenten von Schreibtischen, Schränken und Raumgliederungselementen noch mit einem Plus von 1,4 Prozent zufrieden geben. Zum Jahresende lagen aber auch deren Zuwachsraten im zweistelligen Bereich.

„Im zweiten Halbjahr 2010 haben wir in allen Teilmärkten wieder deutlich zugelegt“, fasst Hund die Lage zusammen. Für 2011 rechnet der Vorsitzende des Branchenverbandes mit weiteren Zuwächsen. „Allerdings“, so Hund weiter, „gehen wir nicht davon aus, dass das Niveau des Rekordjahres 2008 mit einem Umsatz von 2,27 Milliarden Euro schon kurzfristig erreichbar ist. Wir sind zwar davon überzeugt, dass wir vom Wandel der Arbeit profitieren werden, die Einrichtung neuer Büroarbeitsplätze geht aber oft mit organisatorischen Veränderungen in den Unternehmen einher. Das braucht Zeit.“

Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber Vorjahr um 5,0 Prozent auf knapp 12.200. Hier wirkte die schlechte Auftragslage aus 2009 nach. Die Hersteller von Büroeinrich-

tungen hielten zwar nach eigenem Bekunden an ihren Kernmannschaften fest, bauten in Einzelbereichen aber dennoch Personal ab. Das 2009 noch intensiv genutzte Instrument der Kurzarbeit war in der zweiten Jahreshälfte 2010 allerdings kein Thema mehr. Vielmehr wurde in manchen Unternehmen sogar auf den eigentlich geplanten Betriebsurlaub zu Weihnachten verzichtet.

Mit Sorge sehen die Büromöbelproduzenten die steigenden Rohstoffpreise, insbesondere bei Stahl, aber auch bei Holz und Kunststoffen. Zeitgleich schlagen deutlich höhere Transportkosten zu Buche. Nach Einschätzung von Branchenkennern sind die Büromöbelhersteller daher weltweit gezwungen, höhere Preise am Markt durchzusetzen. Beim bso glaubt man allerdings nicht, dass dies zu einer nachhaltigen Abschwächung der Nachfrage nach Büromöbeln aus deutscher Produktion führen wird. Der Bedarf sei gegeben und unter den gestiegenen Preisen litten alle Märkte weltweit, hieß es dazu aus Wiesbaden.

Der bso Verband Büro-, Sitz- und Objektmöbel e. V. erhebt bei seinen Mitgliedern regelmäßig aktuelle Zahlen zur Umsatzentwicklung und ermittelt betriebswirtschaftliche Kennzahlen. Die statistischen Zahlen repräsentieren rund 80 bis 85 Prozent der in Deutschland produzierten Büromöbel.

WWW.BUERO-FORUM.DE

Auftakt zum bundesweiten Wettbewerb "Büro & Umwelt"

Der Bundesdeutsche Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e. V. hat am 01. Februar 2011 auf der Paperworld-Messe in Frankfurt im Rahmen des Green Office Day den Wettbewerb "Büro & Umwelt" 2011 gestartet. Gesucht werden die umweltfreundlichsten Büros Deutschlands.

Der Wettbewerb richtet sich an Unternehmen aller Größenordnungen sowie an öffentliche Einrichtungen und Verwaltungen. Die Teilnahme am Wettbewerb "Büro & Umwelt" ist bis zum 31. Mai online unter

www.buero-und-umwelt.de möglich. Eine achtköpfige Fachjury wählt auf Grundlage eines Fragebogens die umweltfreundlichsten Büros unter den eingereichten Bewerbungen aus.

Die Auszeichnung der Preisträger wird im Rahmen der SPICERS-World im Herbst 2011 erfolgen. Die Bestplatzierten je Kategorie können dort ihr vorbildliches Praxisbeispiel präsentieren und werden mit Urkunde und je 100.000 Blatt Recyclingpapier für ihr Engagement belohnt. Gefördert wird der Wettbewerb "Büro & Umwelt" von den Unternehmen Antalis, Staples, Deutsche Telekom,



M-real, Ludwig & Höhne, Stora Enso, Pilot Pen, Zettler Kalender, CASIO, Mondi, tesa, SPICERS sowie LDZ, zudem unterstützt von Verbänden und Medien der Bürobranche.

Auch bei Bürotätigkeiten wird die Umwelt belastet, zum Beispiel durch den hohen Energie- und Papierverbrauch in den Büros. Aus diesem Grund steht im Mittelpunkt des

FORTSETZUNG AUF SEITE 10 →

Für ein besseres Klima im Büro

tesa Clean Air® schützt vor Feinstaub aus Laserdruckern

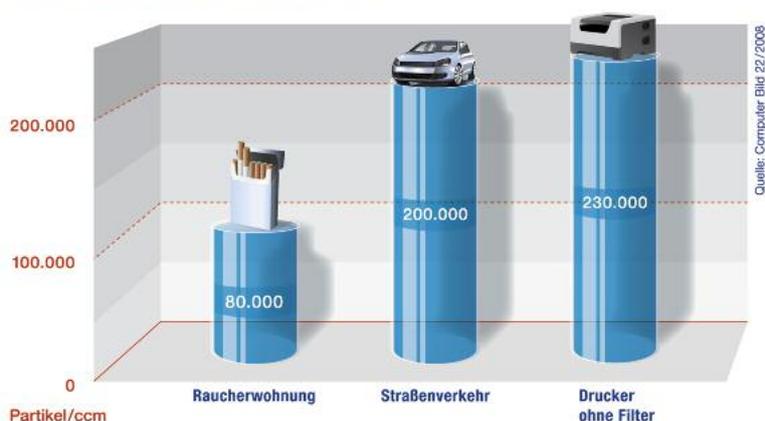
Vor Zigarettenqualm sind Nichtraucher in deutschen Büros sicher, weil ihre Arbeitgeber sie vor Nikotinattacken schützen müssen. Ob Büroangestellte wirklich aufatmen können, bleibt jedoch fraglich. Denn mehr als 70 Prozent von ihnen arbeiten mit Laserdruckern.¹ Diese setzen mit jedem gedruckten Blatt große Mengen Feinstaub frei. Einige Modelle pusten sogar so viel Feinstaub in die Luft, dass die Belastung im Büro ähnlich hoch ist wie an einer Hauptverkehrsstraße.²

Gerade Behörden und Verwaltungen sind oft von einer hohen Feinstaubbelastung in Innenräumen betroffen, weil die Arbeitsprozesse einen hohen Druckaufwand erfordern. Zudem sind die Drucker aus Effizienzgründen häufig dezentral an den einzelnen Arbeitsplätzen installiert.

Feinstaubpartikel: Unsichtbar und schwer einzuschätzen

Im Gegensatz zu Zigarettenqualm ist Feinstaub mit bloßem Auge nicht sichtbar. Die Partikelgröße reicht von weniger als 0,1 bis 10 Mikrometern. Zum Vergleich: Ein menschliches Haar ist etwa 70 Mikrometer dick. Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt gerade die besonders kleinen Feinstaubpartikel von weniger als 2,5 Mikrometern Durchmesser als gefährlich ein. Die winzigen Feinstaubpartikel gelangen über die Atemwege in die Lunge, zum Teil auch bis in den Blutkreislauf. Wissenschaftler befürchten daher seit Jahren eine Gefahr für die Gesundheit.

Feinstaubquelle Laserdrucker



Laserdrucker stoßen große Mengen Feinstaub aus. Einige Modelle produzieren so viele Partikel, dass die Belastung im Büro der an einer Hauptverkehrsstraße gleicht. Drucker mit Feinstaubfilter emittieren nur einen Bruchteil davon.



tesa Clean Air® schützt Anwender effektiv vor Druckerfeinstaub.

tesa Clean Air® senkt Druckeremissionen um bis zu 94 Prozent

Eine In-vitro-Untersuchung des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene der Uniklinik Freiburg (Juli 2010) erhärtet den Verdacht: die Wissenschaftler stellen fest, dass der Laserdruckersmog sogar zu Veränderungen des Erbguts führen kann.

Mit ein paar einfachen Handgriffen lässt sich der tesa Clean Air® Filter am Lüftungsschacht des Druckers anbringen. Seine drei Lagen aus Spezialvlies nehmen selbst ultrafeine Partikel auf und binden sie dauerhaft. So sind die Anwender Dank des Drucker-Kats für 70.000 Ausdrücke oder bis zu zwölf Monate lang geschützt

¹ GfK 2008 - Gesamt Druckermarkt Deutschland

² Computer Bild, Ausgabe 22/2008

³ Die durchschnittliche Filterleistung der Partikel zwischen 0,0001 und 0,002 mm Größe liegt bei 85 % bis 94 % bei einer maximalen Filterdurchströmgeschwindigkeit von 2m/min.

Doch Behörden können ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präventiv vor den Folgen der Feinstaubbelastung schützen. Denn tesa SE, einer der weltweit führenden Hersteller selbstklebender Produkt- und Systemlösungen, hat bereits reagiert. Gemeinsam mit dem Filterspezialisten Freudenberg Filtration Technologies hat tesa einen Filter auf den Markt gebracht, der den Feinstaubausstoß von Druckern um bis zu 94 Prozent senkt.³

tesa CLEAN AIR

Mehr Informationen erhalten Sie unter
Infotelefon: 040 585555
E-Mail: tesa@imdialog.de

www.tesa-clean-air.com

Wettbewerbs "Büro & Umwelt" der schonende Umgang mit Ressourcen."

Bei rund 17 Millionen Büroarbeitsplätzen in Deutschland schlummern im Büro noch große Potenziale für den Umweltschutz. Auch wenn der Beitrag des einzelnen Büromitarbeiters gering erscheinen mag, haben in der Summe schon kleine Maßnahmen eine überraschend große Wirkung", sagt B.A.U.M.-Vorstandsmitglied Dieter Brübach und ergänzt, "schon kleine Verhaltensänderungen im Büro können viel verändern und das meist mit nur geringem Aufwand." Unterstützung und Anregung zur Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen im Büroalltag sowie den Rah-

men für den Start des Wettbewerbs "Büro & Umwelt" 2011 lieferte der B.A.U.M.-Thementag zum "grünen Büro", den B.A.U.M. in Kooperation mit der Messe Frankfurt durchführte. Fachvorträge von Unternehmenspraktikern der PBS-Branche, Referenten aus dem Umweltbundesamt und vom Forest Stewardship Council (FSC) Deutschland sowie Best-Practice-Beispiele der Hauptpreisträger des Wettbewerbs "Büro & Umwelt" 2010 lieferten praxisbezogenes Know-how und Positivbeispiele für nachhaltiges Handeln im Büro. Ressourcenschonendes Verhalten im Büroalltag sowie die Beachtung von Umweltaspekten bei der Büroartikelbeschaffung sind von großer Bedeutung. Hierauf



möchte B.A.U.M. mit dem Wettbewerb "Büro & Umwelt" aufmerksam machen. Den Bewerbungsbogen sowie die ausführlichen Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.buero-und-umwelt.de.

E-Vergabe und E-Beschaffung lohnen sich für Kommunen jeder Größenordnung

Expertenmeinungen zufolge können Kommunen mindestens 15 Prozent ihrer Beschaffungskosten einsparen, wenn sie sich von aufwändigen manuellen Einkaufsprozessen verabschieden.

Was in der freien Wirtschaft inzwischen gang und gäbe ist, hält in den Kommunalverwaltungen nur zaghafte Einzug: die elektronische Vergabe und Beschaffung. „Dabei liegen im Einkauf die größten Einsparpotenziale. Es lohnt sich für die kleinste Kommune, diesen Bereich zu reformieren“, weiß Johannes Raulf, Geschäftsführer von r + w data, und erklärt: „Häufig übersteigen die Prozessko-



(Foto: Landeshauptstadt Hannover)

sten – von der papierbasierten Bestellung und Vorgangsdokumentation bis zur Wareneingangsbuchung und Zahlungsanweisung – den Wert des zu beschaffenden Artikels. Das kann sich in Zeiten knapper finanzieller Mittel kaum noch eine Kommune leisten.“

Doch welche Lösung ersetzt die veraltete Beschaffung, die viel Zeit und Geld ko-

stet und überdies noch fehleranfällig ist? Sehr gute Erfahrungen haben zahlreiche deutsche Kommunen mit der KOMMSOFT®-Lösung (vorher: MEKO-SOFT) von r + w data gemacht. Der elektronische Einkauf mit integriertem Vergabemanagement sorgt für die durchgängige Bearbeitung von Beschaffungsvorgängen: von der Anforderung und Ausschreibung über den Genehmigungsworkflow bis hin zur automatischen Wareneingangsbuchung, Inventarisierung und Integration in die Finanzsysteme und das Fuhrparkmanagement. KOMMSOFT verknüpft alle Funk-

tionen zu einer durchgängigen Prozesskette und nutzt Synergieeffekte über sämtliche Arbeitsstufen hinweg. Durch den Einsatz der Webtechnologie unterstützt die Lösung neben E-Government und E-Commerce auch Barcode, Pocket-PCs und GIS-Systeme. Durchlaufzeiten und Prozesskosten werden um bis zu 70 Prozent gesenkt. Die vollständige Transparenz und der jederzeit einsehbarer Bearbeitungsstatus einer Bestellung sind weitere Pluspunkte.

Das Softwareunternehmen r + w data mit Hauptsitz in Krefeld gehört seit über 25 Jahren zu den führenden Entwicklern von Softwarelösungen für den kommunalen Bereich und betreut zirka 600 Städte, Gemeinden und Kreise. Zu den Anwendern der ersten Stunde gehören die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover und die nordrhein-westfälische Stadt Hagen. Sie arbeiten mit der KOMMSOFT-Beschaffungslösung seit Jahren erfolgreich und bringen ihre kommunalspezifischen Anforderungen kontinuierlich in die Weiterentwicklung ein.

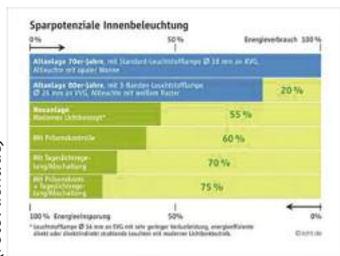


(Foto: Stadtverwaltung Hagen)

Kommunen gewinnen mit Lichtmanagement

Elektronik macht die Beleuchtung effizient und komfortabel

Die EU macht Druck beim Klimaschutz: Bis 2020 soll der Energieverbrauch in Europa um 20 Prozent sinken. Um dieses Ziel zu erreichen, muss auch bei der Beleuchtung gespart werden. Den Kommunen kommt dabei eine Vorreiterrolle zu:



(Foto: licht.de)

Auf geschätzte 2,7 Milliarden Kilowattstunden beläuft sich das Einsparpotenzial alleine bei der Straßenbeleuchtung. Und auch die Innenbeleuchtung in Sportstätten, Ämtern und anderen kommunalen Einrichtungen könnte mit viel weniger Strom auskommen, erklärt licht.de, die Fördergemeinschaft Gutes Licht.

Effiziente Lichtquellen sind eine wichtige Voraussetzung, um den Verbrauch zu senken. Die höchsten Einsparungen ermöglicht aber modernes Lichtmanagement. Der Grund: Die smarte Elektronik sorgt dafür, dass immer genau so viel künstliches Licht zur Verfügung steht, wie gerade benötigt wird. Gleichzeitig sorgt die automatische Steuerung für Komfort, weil sich der Nutzer nicht mehr mit Schaltern und Reglern beschäftigen muss.

Voll automatisch, voll effizient – innen wie außen

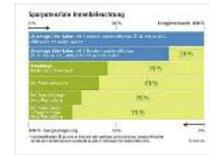
Ob Innen- oder Außenbeleuchtung: Lichtmanagement hat viele Facetten. Programmierte Lichtszenen können in Büros für

jede Arbeitssituation – Besprechung, Computerarbeit, Präsentation – per Knopfdruck abgerufen werden. Bewegungsmelder schalten die Beleuchtung ein, sobald jemand einen Raum betritt. Tageslichtabhängige Regelung passt künstliche Beleuchtung in Innenräumen an die natürlichen Lichtverhältnisse an. Und in der Straßenbeleuchtung hat sich die Telematik bewährt, die das Licht in Abhängigkeit von Tageszeit, Wetterlage und Verkehrsaufkommen regelt.

Die verschiedenen Bausteine der Beleuchtungssteuerung können auch kombiniert eingesetzt werden. Lichtmanagement-Systeme wie das Digital Addressable Lighting Interface (DALI) verbinden Einzel-Leuchten, Leuchtengruppen oder sogar die Lichttechnik mehrerer Räume miteinander. Sie werden bei Bedarf in die Systemtechnik eines Gebäudes eingebunden. Bei aller Automatik hat dennoch der Nutzer das letzte Wort und kann die voreingestellte Beleuchtung per Schalter oder Fernbedienung an seine Bedürfnisse anpassen.

Wie Kommunen ganz praktisch von Lichtmanagement profitieren, zeigt das Beispiel der Volksschule im bayerischen Oberhaid: Dort wurden in Lichtbänder T5-Leuchtstofflampen mit elektronischen Vorschaltgeräten (EVG) eingebaut und mit einer tageslicht- und präsenzabhängigen Regelung versehen. Das Ergebnis sind über 50 Prozent Energieeinsparung. Davon entfällt der größte Teil auf das

Lichtmanagement, wie Vergleichsrechnungen belegen.



Über licht.de

licht.de – die Fördergemeinschaft Gutes Licht – ist seit 1970 der kompetente Ansprechpartner, wenn es um Fragen der Beleuchtung geht. Die Fördergemeinschaft bündelt das Fachwissen von mehr als 130 Mitgliedsunternehmen aus der Leuchten- und Lampenindustrie, die im ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V. organisiert sind. licht.de informiert über aktuelle Aspekte

effizienter Beleuchtung und vermittelt Basiswissen rund um Licht, Leuchten und Lampen – herstellernerutral und kompetent. Das Informationsportal www.licht.de sowie die Schriftenreihen „licht.wissen“ und „licht.forum“ bieten umfassenden Service, praktische Hinweise und Beleuchtungsbeispiele für Architekten und Planer, Journalisten und Endverbraucher.

licht.de

Ein Verbundprojekt des

Mitmachen beim Projekt:

[„Klimaschutz konkret“]

Unser Angebot für Sie

- Qualifizierung von KlimaschutzberaterInnen
- Handbuch für KlimaschutzberaterInnen
- Qualitätssicherung und Online-Datenbank
- Seminare für kommunale Entscheidungsträger

Infos unter 069-904367934
www.den-ev.de/klimaschutzkonkret/

Deutsches Energieberater-Netzwerk (DEN) e.V.
Projekt „Klimaschutz konkret“ · Franziusstrasse 8-14 · 60314 Frankfurt am Main
Fon: 0 69-9 04 36 79-34 · Fax: 0 69-9 04 36 79-77 · klimaschutzkonkret@den-ev.de

Gefördert vom

auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

KENNWORT: KLIMASCHUTZ

Hessisches EnergieBerater Forum bei der ETH EnergieTage Hessen®

Das Jahr 2011 bringt für alle Akteure Veränderungen im Bereich der Gebäudeenergieberatung. Als ein Highlight der ETH EnergieTage Hessen®, die vom 19. - 21. Mai 2011 bereits zum 12. Mal in der Stadthalle Wetzlar stattfinden, wird in diesem Jahr das Hessische EnergieBeraterforum der GIH Gebäudeenergieberater angeboten.

Es erwarten Sie interessante Vorträge zu den Themen Intelligente Strommessung, Wärmepumpenoptimierung durch separate Warmwassererzeugung, Energetische Gebäudesanierung im Bestand und staatliche Fördermöglichkeiten bei der Gebäudesanierung, Gebäudethermo-

grafie und Energieausweis. Im Vordergrund stehen hierbei die Weiterbildung und Aneignung von Fachwissen, aber auch der Erfahrungsaustausch untereinander sowie die Kontaktpflege sind wesentliche Bestandteile. Künftige Entwicklungen werden von den Referenten ausführlich dargestellt.

So mussten beispielsweise die staatliche KfW Bank sowie die BAFA ihre Förderungen im Bereich der Bestandsanierung aufgrund des Sparwillens des Bundes erheblich kürzen. Sie erfahren, was der private Bauherr noch an möglichen Förderungen erhalten kann und welche Konditionen und Voraussetzungen erfüllt werden müssen, um in den Genuss der wenigen För-

dertöpfe zu kommen.

Immer wieder gibt es unterschiedliche Meinungen, wer einen Energieausweis für Wohngebäude braucht und wofür er gut sein soll. Was in einem Energieausweis an Gebäudequalität ausgewiesen wird, welche Aussagekraft er besitzt und wer nach Gesetz, wann einen Energieausweis benötigt, erfahren interessierte Besucher des Hessischen EnergieBerater Forums und können danach dem Gebäude-Tüv gelassen entgegen sehen.

Nutzer einer Wärmepumpe müssen immer in Kauf nehmen, dass diese auch in der warmen Jahreszeit Strom braucht, um Warm-

ETH EnergieTage Hessen®

12. Fachausstellung und Kongress für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

wasser zu erzeugen. Ausgelegt ist sie jedoch für die Warmwasser und Heizungswärmeerzeugung des Gesamtgebäudes. Die für die Erwärmung des Wassers erforderliche Anlage ist also überdimensioniert. Um hier eine optimale Taktung der Komplettanlage zu erreichen werden während des Hessischen EnergieBerater Forums verschiedene Möglichkeiten zur Warmwassererzeugung in Kombination mit der Wärmepumpe für den Heizbedarf erläutert.

Das Hessische EnergieBerater Forum findet am Samstag,

WWW.ENERGIETAGE.COM

Europäische Kommission lanciert Konsultation zur Modernisierung des europäischen Markts für öffentliche Aufträge (02.02.2011)

Auf das öffentliche Auftragswesen entfallen etwa 17 % des BIP der EU. In Zeiten, in denen viele Mitgliedstaaten mit knappen Kassen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, muss die Vergabepolitik den effizientesten Einsatz öffentlicher Mittel gewährleisten, um Wachstum und Arbeitsplatzschaffung zu unterstützen.

Dies erfordert ein flexibles und benutzerfreundliches Instrumentarium, das den Behörden und Lieferanten in Europa eine transparente und wettbewerblich organisierte Auftragsvergabe so leicht wie möglich macht. Mit die-

sen Zielen vor Augen hat die Europäische Kommission einen Konsultationsprozess in Gang gesetzt. Im Mittelpunkt dieser offenen Debatte mit den interessierten Parteien wird die Frage stehen, wie sich Vorschriften, Instrumente und Methoden im Bereich des öffentlichen Auftragswesens modernisieren lassen, um in stärkerem Maße zur Verwirklichung dieser Ziele beitragen zu können. Frist für die Übermittlung von Stellungnahmen zum vorgelegten Grünbuch ist der 18. April 2011 (IP/11/88). Kommissar Michel Barnier, zuständig für Binnenmarkt und Dienstleistungen, erklärte dazu:

„Wir müssen die Vorschriften im Bereich des öffentlichen Auf-

tragswesens klarer fassen, um den Behörden in Europa wie auch den Unternehmen, die sich um Aufträge bewerben, das Leben zu erleichtern. Verbesserung des Zugangs kleinerer Unternehmen zu den Beschaffungsmärkten, Bürokratieabbau, Förderung der grenzüberschreitenden Auftragsvergabe in Europa – all dies sind Aspekte, die während der Konsultation im Fokus stehen werden. Im Übrigen ist es mir ein Anliegen, dafür zu sorgen, dass das öffentliche Auftragswesen einen Beitrag zu Arbeitsplatzschaffung, Innovation und Umweltschutz leistet.“ Parallel zur Grünbuch-Konsultation führt die Kommission derzeit eine umfassende Ex-post-Evaluierung durch, um Wirksamkeit und Kosteneffizienz der der-

zeitigen europäischen Vergabevorschriften zu bewerten.

Die Ergebnisse dieser Evaluierung und der eingeleiteten Konsultation sollen im Rahmen einer für den 30. Juni 2011 geplanten hochrangig besetzten Konferenz über die Reform des öffentlichen Auftragswesens erörtert werden. All diese Arbeiten werden schließlich in die Formulierung geeigneter Legislativvorschläge einmünden.

Kommentare zum Grünbuch können bis spätestens 18. April 2011 an folgende Adresse übermittelt werden:

MARKT-CONSULT-PP-REFORM@ec.europa.eu



BHE - da bleibt keine Frage offen!



BHE-Fachkongress

Sicherheitskonzepte für Krankenhäuser und Pflegebetriebe



Ein **Muss** für

- Verantwortliche aus Krankenhäusern, Kliniken, Reha-Einrichtungen und Pflegeheimen
- Fachrichter
- Planer- und Ingenieurbüros
- Hersteller von Sicherungstechnik
- Baubehörden und Feuerwehren

kostenlose Teilnahme für Anstalten des öffentlichen Rechts und gGmbH möglich

7./8. Juni 2011 – Fulda

Kongresszentrum Hotel Esperanto

Der BHE-Fachkongress Sicherheitskonzepte für Krankenhäuser und Pflegebetriebe bietet

- **Informationen**
- **Anwender-Konzepte**
- **innovative Technologien**

Anmeldung und Programm beim BHE (Telefon 06386 9214-0)

... oder unter www.bhe.de



VdF auf DSW-Fachtagung „Planen – Bauen – Bewirtschaften“

Wie sehen die Campusgastronomien von morgen aus? Welche planungsrelevanten Kriterien spielen für die Ausstattung eine Rolle, und was kostet der zielgruppengerechte Neu- oder Umbau einer Mensa?

Über diese Aspekte diskutierten vier Referenten vom Verband der Fachplaner Gastronomie Hotellerie Gemeinschaftsverpflegung (VdF) e. V. mit den Teilnehmern der Fachtagung „Planen – Bauen – Bewirtschaften“ des Deutschen Studentenwerks (DSW).



Das VdF-Team informierte auf der DSW-Fachtagung „Planen – Bauen – Bewirtschaften“ über Voraussetzungen für zukunftsfähige Mensen (von links): Alfred Mueller, Hans-Peter Nollmann, Stefan Seewöster, Niels Törkel. (Foto: Verband der Fachplaner, Gastronomie, Hotellerie Gemeinschaftsverpflegung e.V.)

Rund 80 Geschäftsführer und Leiter von Hochschulgastronomien aus etwa 50 Studentenwerken informierten sich auf der DSW-Fachtagung vom 15. bis 17. März 2011 über Bauen und Sanieren von Mensen und Cafeterien. Gastgeber war das Akademische Förderungswerk Bochum der Ruhruniversität Bochum. Vier Referenten vom VdF – Alfred Mueller, Hans-Peter Nollmann, Stefan Seewöster und Niels Törkel – präsentierten in mehreren Vorträgen, Workshops und Fallbeispielen aussichtsreiche Wege für moderne und wirtschaftliche Mensenplanungen.

Wirtschaftliches Risiko: Durchschnittskennziffern als Planungsbasis

Als Grundlage von Planungen und Kostenfeststellungen dienten bisher häufig die Flächenrahmendaten aus dem Hochschul-Informationssystem (HIS). Dr. Bernd Vogel, HIS Hannover, erläuterte dem Auditorium die

anstehende Überarbeitung, die als Orientierung für die Kapazitäts- und Flächenplanung dient und damit einen mehr oder weniger stringenten Maßstab für die Bau- und Ersteinrichtungskosten darstellt. Sowohl mehrere Zuhörer als auch die VdF-Referenten setzen sich kritisch mit der Erhebungsbasis auseinander. Denn Kennzahlen aus verallgemeinernden Erhebungen können die regional unterschiedlichen Wünsche der Zielgruppe, deren Esskultur, die baulichen Gegebenheiten und Vorgaben der jeweiligen Studentenwerke kaum widerspiegeln.

„Während manche Mensen mit Free Flow oder Front Cooking erhebliche Deckungsbeiträge erwirtschaften, geht das Konzept bei anderen einfach nicht auf. Diese Ansätze benötigen aber andere Flächenaufteilungen, technisches Equipment und Investitionen. Hier Durchschnittswerte anzusetzen würde einer wirtschaftlichen und benutzerge-

rechten Planung zuwider laufen,“ betonte VdF-Referent Niels Törkel.

Auch die Planungskennziffer „Stuhlschlag“ (Anzahl aller Essen pro Tag dividiert durch die Sitzplätze einer Mensa), die die HIS-Daten als allgemeinen Wert zu Grunde legen, müsse individuell erhoben werden. VdF-Referent Hans-Peter Nollmann erläutert die Problematik: „Manche Mensen weisen einen Stuhlschlagsfaktor 3, andere wiederum einen von 6 auf. Würde man für eine Planung und damit auch Kostenermittlung für alle Mensen den Durchschnittswert 4,5 wählen, holt das weder die eine noch die andere Mensa vernünftig in ihren individuellen Rahmenbedingungen ab.“

Eine zielgruppengerechte Planung müsse immer auf den wirtschaftlichen Rahmendaten basieren, die sehr unterschiedlich seien. Wer etwa täglich zusätzlich eine vierstellige Anzahl von Essen als Caterer an Schulen oder

andere Abnehmer liefere, könne für dieses Segment in Cook and Chill einsteigen. „Aber das ist genau durchzurechnen, denn die hohen, zusätzlichen Investitionen für die Kühltechnik und die Lagerkapazitäten können nur bei gleichzeitiger Betrachtung der Einnahmenseite vernünftig bewertet werden“, erläuterte Stefan Seewöster vom VdF. Kennziffern zu Bau- und Einrichtungskosten, die Cook and Chill-Küchen mit Cook and Serve-Küchen mischen, seien aber unsinnig.

Realistische Kennziffern könne man künftig gewinnen, indem die bisherigen HIS-Daten überprüft und an die unterschiedlichen Strukturen und Nutzerbedürfnisse vor Ort angepasst werden, so die vier VdF-Referenten in einem Resümee. „Ideal dafür ist die Einbindung von VdF-Fachplanern in die vom DSW geplante Arbeitsgruppe zur Anpassung und Überarbeitung der HIS-Daten,“ weist Hans-Peter Nollmann einen Weg auf.

MEIKO auf der Internorga



(Foto: Rolf Soll)

Längst ist die Internorga zu einen Branchenhight geworden, welches auch die Offenburger Spültechnikspezialisten von MEIKO mit Spannung erwarteten.

An zwei Messeständen präsentierte MEIKO den Besuchern aus Hotellerie, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäcker- und Konditoreien ein abgerundetes Angebot vom kleinen Gläser-spüler für gastronomische Einrichtungen bis zu Großanlagen für die Gemeinschaftsverpflegung.

MEIKO orientiert sich zur Sicherstellung absoluter Hygiene bei allen Reinigungsprozessen an einer Selbstkontrolle im Sinne von Reinheitsgeboten. Damit will das Unternehmen seine Kompetenz für Hygienesicherheit rund um das professionelle Spülen unterstreichen.

Die Spülmaschinen-Serie „M-iQ“ gilt mittlerweile als richtungweisende Innovation. Die Geschäftsführung zieht nach einer rasanten Markteinführung und

vielen Symposien Zwischenbilanz: Hunderte von Maschinen sind bereits in der Hotellerie und Gastronomie, im Catering, der Gemeinschaftsverpflegung installiert oder befinden sich im Auftragsvorlauf.

Intelligent, innovativ und zukunftsweisend – und mit den geringsten derzeit möglichen Betriebskosten, so wurde die M-iQ Durchlaufautomaten-Serie der Fachwelt vorgestellt. Die inzwischen installierten Maschinen haben im Alltagseinsatz bewiesen, dass sie halten, was der Hersteller MEIKO versprochen hat. Besonders deutlich lässt sich das z.B. an der effizienten Einsparung von Ressourcen erkennen. Noch nie wurde vergleichsweise mit derart wenig Wasser, Chemie und Energie im Bereich der Profiküchen gespült. Der auf ein Minimum reduzierte Einsatz von Betriebsmitteln schont sowohl die Finanzen des Betreibers, als auch die Umwelt. Die Sparpotentiale liegen auf der Hand: Laut Hersteller lassen sich die Betriebskosten um 30 % senken und das ohne Qua-

litätseinbußen! Die entscheidenden Features, die die M-iQ allen vergleichbaren Spülautomaten gegenüber überlegen sein lässt, sind das revolutionäre Filtersystem, ein kompromissloses Luftführungsmangement, eine effektvolle Waschdynamik, wertvolle Wärmerückgewinnung und ein reduzierter Reinigungsaufwand dank Selbstreinigung.

Die Planung ist durch die modulare Bauweise vereinfacht – es gibt vier unterschiedliche Durchfahrtsbreiten und drei unterschiedliche Durchfahrts Höhen.

Weitere Informationen erhalten Sie über das Kennwort...

KENNWORT: MEIKO-SPÜLTECHNIK



ETH EnergieTage Hessen®

12. Fachausstellung und Kongress für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Die Traditionsmesse

- » Seit 1999
- » Energieeffizientes Bauen und Sanieren
- » Schirmherrin: Die Hessische Umweltministerin Lucia Puttrich

Durch Wissensvorsprung direkt zum Erfolg

- » Kongress Nachhaltiges Planen & Bauen – Green Building
- » Bewährt: Hessisches Energieberaterforum

19. – 21.05.2011
Stadthalle Wetzlar

www.energiertage.com



Gutschein für eine Freikarte

Bei Abgabe dieser Anzeige an der Kasse erhalten Sie eine Freikarte für den kostenlosen Messebesuch. (BULA)

KENNWORT: ETH ENERGIETAGE HESSEN →

Pflicht und Kür bei der Gestaltung des öffentlichen Raums



Fachmesse public11 mit breitem Ausstellerangebot

Grünflächen, Spielplätze für den Nachwuchs und Sitzgelegenheiten für die älteren Generationen – diese Zutaten gehören zum Standardrepertoire, wenn es darum geht, Stadtviertel aufzuwerten und lebenswerter zu machen.

Als Kür setzen Kommunen mit modernen Beleuchtungssystemen Straßen und Plätze ins rechte Licht und helfen mit Beschilderungen und Informationstafeln Gästen und Anwohnern bei der Orientierung. Anregungen und Ansprechpartner dafür bietet die public11, internationale Fachmesse für Stadtplanung und öffentliche Raumgestaltung am 12. und 13. April 2011 in der Messe Düsseldorf.

Stimmungsvoll beleuchtete Plätze in der Innenstadt, die zum Verweilen einladen, und gut ausgeleuchtete Straßen, auf denen Passanten sich auch abends sicher fühlen können – zwei „weiche“ Vorteile von modernen Be-

leuchtungssystemen. Doch die aktuell verfügbaren Leuchtmittel können noch mehr: Dank ihrer hohen Energieeffizienz und der langen Lebensdauer sparen sie langfristig Strom und Geld.

In Vorträgen und an den Messeständen der Aussteller können die Messebesucher der public11 und ihrer Sonderschau public light verschiedene Anbieter und ihre Produkte kennenlernen und vergleichen. Mit dabei sind Cree Europe, Hella KgaA Hueck & Co., Indal Deutschland GmbH, Friedrich Trapp GmbH und Zenaro Lighting GmbH.

Für Durchblick bei der Orientierung in der Stadt sorgt die Firma ETAGON mit ihren Leitsystemen. Der Spezialist für Orientierungs- und Wegeleitsysteme verspricht Produkte, die Langlebigkeit und Vandalismusresistenz mit einem ansprechenden Design vereinen. Diese Eigenschaften zeichnen alle modernen Stadtmöbel aus. Von der Parkbank über Wartehäuschen und Fahrrad-

ständer bis hin zu WC-Anlagen und Abfalleimern – stets stehen Robustheit, Funktionalität und Ästhetik hoch im Kurs. Ihr breites Angebot an Stadtmobiliar „made in Germany“ stellt die Firma MABEG Kreuzschner GmbH in Düsseldorf vor.

Eine lange Lebensdauer ihrer Produkte verspricht auch die Firma Kienzler Stadtmobiliar, die auf der public11 unter anderem Plakatsäulen, Werbevittrinen und Anschlagtafeln präsentiert. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Hausach widmet sich seit mehr als 50 Jahren der Produktion von hochwertigen und langlebigen Stadtmöbeln und Werbeträgern.

Ihre robusten, wetterfesten und umweltfreundlichen Sportbeläge und Kunststoffrasensysteme stellt die Polytan GmbH aus Burgheim auf der Messe vor. Die Kunststoffbeläge aus Polyurethan rüsten nicht nur weltweit Stadionlaufbahnen weltmeisterlich aus, sondern sorgen auch

für einen optimalen Fallschutz auf Kinderspielplätzen. Neben seinen Kernprodukten stellt das Unternehmen in diesem Jahr eine neue Produktreihe aus dem Bereich Landscaping vor. Damit bedient das Unternehmen die immer größer werdende Nachfrage nach einem permanenten Grün auch außerhalb von Sportplätzen.

„Stille Örtchen“ für den Außenraum produziert die Firma Berger Raumsysteme. Erhältlich sind diese in verschiedenen Ausführungen, je nach Wunsch auch barrierefrei, mit Wickeltisch oder in Edelstahl. Heute stehen öffentliche Toilettenanlagen aus Obercunnersdorf bereits in vielen Städten und Gemeinden von Helgoland bis Kufstein – und auf der public11 in Düsseldorf.

Die Fachmesse findet unter dem Dach des Messeverbundes Zukunft Kommune statt. Weitere Informationen zu Ausstellern und Vortragsprogramm sind unter www.public-messe.de zu finden.

Elektroverkehr - Chancen und Risiken für den Stadtverkehr

Terminhinweis: Seminar
am 31.05./01.06.2011 in Berlin

Ohne "Elektromobilität", besser Elektroverkehr, kommt derzeit keine Diskussion über die Entwicklung des Stadtverkehrs aus. Elektroverkehr gilt in jüngster Zeit als ein Hoffnungsträger, insbesondere für Städte und Ballungsräume:

nicht nur dort muss Verkehr vor dem Hintergrund sich wandeln-

der und steigender Anforderungen (z.B. Mobilitätskosten, Umwelt- und Klimaschutzziele, Infrastrukturfinanzierung) flächen- und ressourcenschonender, sicherer und leiser werden. Dies trifft auf die Realität einer Entwicklung zu stärker multimodalem Verhalten.

Doch muss sich der Elektrover-

kehr, verstanden als elektrisch betriebener Individualverkehr (Pkw, Pedelecs, E-Bikes etc.), erst noch als ein realistisches Erfolgsmodell für einen zukunftsfähigen Stadtverkehr erweisen. Dazu bedarf es nicht nur überzeugender Verkehrskonzepte und Geschäftsmodelle, sondern auch neuer Infrastrukturen aus Stromnetzen, Ladestationen und

Stellplätzen. Zudem werden nichtmonetäre Anreizmechanismen diskutiert, wie etwa kostenlose Parkplätze oder der Zugang zu Bus- und Taxispuren.

Vor diesem Hintergrund bietet das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) ein Seminar zu diesem hochaktuellen Thema an. Unter Leitung des Institutsleiters

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Beckmann werden die Chancen und Potenziale sowie die Risiken des Elektroverkehrs für einen zukunftsfähigen Individualverkehr erörtert. Diskutiert werden zudem planerische und rechtliche Aspekte, Akzeptanzfragen und praktische Erfahrungen.

Antworten werden dabei insbesondere auf folgende aktuelle Fragen gesucht:

Was muss ein gelungenes Elektroverkehrskonzept beinhalten? Wie kann dieses in städtische und regionale Gesamtverkehrskonzepte und -angebote eingebunden werden?

Welche Erkenntnisse gibt es in Hinblick auf die Nutzerakzeptanz? Sollten die Elektrofahrzeuge dazu im Straßenverkehr privilegiert werden?

In welcher Anzahl, wie und wo muss der Aufbau von Ladestationen erfolgen? Wie sind die Ladestationen funktional und gestalterisch in den öffentlichen Raum zu integrieren? Welche bau- und straßenrechtlichen Fragen sind dabei zu berücksichtigen?

Welche praktischen Erfahrungen mit dem Elektroverkehr wurden in den "Modellregionen Elektromobilität" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gesammelt?

Ist das Pedelec der Einstieg in eine elektromobile Zukunft?

Die sich in diesen Fragen widerspiegelnden Facetten der Elektromobilität werden auch Gegenstand eines Streitgesprächs sein, welches im Europäischen Energie Forum (EUREF) stattfindet und den Abschluss des ersten Seminartages bildet.

Die ausgewiesenen Gesprächsteilnehmer, Björn Dosch (ADAC

e.V.), Frau Kerstin Haarmann (VCD), Prof. Dr. Andreas Knie (InnoZ/ WZB und DB Rent GmbH), Dr. Friedemann Kunst, (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin) lassen eine kontroverse und spannende Diskussion erwarten. Im Vorfeld des Streitgesprächs besteht zudem die Möglichkeit, die am EUREF angesiedelte Erprobungsplattform Elektromobilität zu besichtigen und verschiedene Elektrofahrzeuge auf dem Gelände durch Testfahrten selbst auszuprobieren.

Teilnehmerkreis:

Mitglieder der Verwaltungsführung, Führungs- und Fachkräfte aus den Bereichen Stadt- und Verkehrsplanung, Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung, den Umwelt- und Ordnungsämtern, aus öffentlichen Verkehrsbetrieben sowie für Ratsmitglieder, Mobilitätsforscher und sonstige Akteure der Elektromobilität

Leitung:

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann, Ass.iur. Stefanie Hanke LL.M, Anne Klein-Hitpaß M.A., Deutsches Institut für Urbanistik, (Difu), Berlin

Veranstalter:

Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)

Veranstaltungsort:

Deutsches Institut für Urbanistik, Zimmerstr. 15, 10969 Berlin

Ansprechpartnerin/ Fragen zur Veranstaltung:

Bettina Leute,
Telefon: 030/39001-148,
Telefax: 030/39001-268
E-Mail: leute@difu.de

WEBSEITEN sind gar nicht so teuer!

In einem Internetauftritt steckt viel Potenzial. Es ist Ihre Chance neue Kunden zu gewinnen, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren, Ihre Marktposition zu sichern und auszubauen. Das funktioniert aber nur, wenn Ihre Homepage einige wichtige Voraussetzungen erfüllt:

1. am wichtigsten - sie muss gefunden werden
2. sie sollte ansprechend und übersichtlich gestaltet sein, wer lange suchen muss, wird schnell weiter wandern
3. sie sollte dem Besucher nützliche und vor allem ausreichende Informationen liefern
4. sie sollte zum Image Ihrer Firma passen
5. sie sollte frei von Fehlern sein

Wir helfen Ihnen bei Ihren Vorstellungen und erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot!

Preisbeispiel:

Start-Paket: Gestaltung von 5 Webseiten

Logoerstellung

500,-- €

350,-- €

Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Anfrage per Mail an info@k-pc.de - wir antworten sofort!

Sie müssen nicht alles verstehen!

Sie brauchen nur jemanden, der sich damit auskennt.



Kasulke-ProjektConsulting
Kahden 17 c
22393 Hamburg
Tel.: 040/500 198 65
Fax: 040/513 281 37
E-Mail: info@k-pc.de
Internet: www.k-pc.de

Das Umweltrecht im Wandel

Seit Januar 2011 ist die neue europäische Richtlinie über Industrieemissionen (2010/75/EU) in Kraft. Deren Umsetzung in nationales Recht muss binnen zwei Jahren erfolgen.

Ebenso von den Änderungen betroffen ist das Bundesimmissionschutz-Gesetz (BImSchG), darunter Regelungen zu Genehmigungsaufgaben, Umweltinspektionen und anderen betrieblichen Pflichten, mit denen sich auch die Fachtagung der Umweltakademie Fresenius „Umweltrecht für Umweltbeauftragte“ am 23. und 24. März 2011 in Mainz beschäftigte.

Aufgrund der Überschneidungen, Umsetzungs- und Vollzugsdefizite bei der IVU-Richtlinie und verwandter Rechtsvorschriften für Industrieemissionen entwickelte die Europäische Kommission die Richtlinie über Industrieemissionen (IED-Richtlinie). Diese führt nun insgesamt sieben Richtlinien zusammen, darunter die IVU-Richtlinie, drei Richtlinien zu Tioxid sowie die Richtlinien über flüchtige organische Verbindungen, Abfallverbrennung und Großfeuerungsanlagen. Die Übergangsfristen für bestimmte Bestandsanlagen laufen spätestens 2016 aus.

„One for all“: IED-Richtlinie und ihre Reichweite

Stefan Kopp-Assenmacher
(Köhler & Klett Rechtsanwälte

Partnerschaft, Berlin) berichtet über die Auswirkungen der neuen IED-Richtlinie. Wesentliche Ziele dabei seien schärfere Grenzwerte für Emissionen bestimmter Industrien, die Abschaffung von Überschneidungen zwischen verschiedenen Richtlinien und die Verstärkung des Einsatzes bester verfügbarer Techniken (BVT), unter anderem durch deren Anwendung in Genehmigungsverfahren, sagte Kopp-Assenmacher.

Darüber hinaus bietet die neue Richtlinie mehr Anreize für die Entwicklung und Anwendung von Zukunftstechniken und legt neue Überwachungs-, Berichts- und Sanierungspflichten fest.

Der Experte machte deutlich, dass sich dadurch die europäischen Umweltstandards bei der Errichtung und dem Betrieb von Industrieanlagen vereinheitlichen und verbessern lassen. Er schätzt, dass etwa 52.000 Industrieanlagen von der IED-Richtlinie betroffen sind.

Deren Betreiber seien zukünftig dazu verpflichtet, Vorsorgemaßnahmen gegen Umweltverschmutzungen einzuhalten, die besten verfügbaren Techniken anzuwenden sowie Umweltverschmutzungen und Abfälle zu vermeiden. Ist dies nicht möglich, müssten die Stoffe entsprechend wiederverwendet oder recycelt werden, so der Rechtsanwalt. Des Weiteren seien die Betreiber künftig dazu verpflich-

tet, Maßnahmen sowohl zur Unfallverminderung als auch zur Stilllegung zu ergreifen.

Als Referenzdokumente für die Festlegung der Genehmigungsaufgaben dienen künftig die BVT-Schlussfolgerungen: „Sobald ein neues BVT-Merkblatt herausgegeben wird, muss die zuständige Behörde innerhalb von vier Jahren die Genehmigungsaufgaben der betreffenden Anlage auf den neuesten Stand bringen und sicherstellen, dass die betreffende Anlage diese Genehmigungsaufgaben einhält“, erklärte Kopp-Assenmacher. Er wies jedoch darauf hin, dass es innerhalb Europas bei der Anwendung von BVT-Schlussfolgerungen weite Abweichungsmöglichkeiten gebe.

In besonderen Fällen könne die Behörde weniger strenge Emissionsgrenzwerte festlegen, zum Beispiel aufgrund eines geografischen Standorts und lokaler Umweltbedingungen der betroffenen Anlage. Aber auch technische Merkmale, in Verbindung mit unverhältnismäßig hohen Kosten – gemessen am Umweltnutzen – könnten einen Grund für eine solche Ausnahme darstellen, sagte der Rechtsexperte.

Gewässerschutzbeauftragte nach neuem Recht

Dr. Jürgen Nagel (Rechtsanwaltskanzlei Nagel/Partner Institut für Umweltrecht) infor-

mierte auf der Fachtagung über Änderungen des neuen Wasserhaushaltsgesetzes (WHG), die Gewässerschutzbeauftragte betreffen. So könne die Behörde künftig für Gewässerbenutzer, die an einem Tag mehr als 750 Kubikmeter Abwasser einleiten dürfen, anordnen, dass die Betreiber einen oder mehrere Gewässerschutzbeauftragte unverzüglich zu bestellen haben. Das neue WHG sieht vor, dass ein Immissionsschutzbeauftragter oder ein Abfallbeauftragter auch gleichzeitig Gewässerschutzbeauftragter sein kann. Diese Regelung über den Mehrfachbeauftragten bewertet Nagel jedoch kritisch, da dadurch die sachgemäße Erfüllung der Aufgaben gefährdet sein könnte.

In der neuen Bestimmung, den Jahresbericht schriftlich zu verfassen, sieht Nagel eine logische Konsequenz: „Diese Anforderung im WHG legt nunmehr gesetzlich fest, was die Praxis schon lange durchführt“, erklärte er. Da das neue WHG auf bestimmte Vorschriften aus dem Bundesimmissionsschutzgesetz verweist, sind zahlreiche Vorschriften nicht mehr im Wasserhaushaltsgesetz enthalten. „Damit werden die Rechtsvorschriften harmonisiert“, so Nagel. Dementsprechend gilt die fünfte BImSchG für Immissionsschutz- und Störfallbeauftragte nun auch für Gewässerschutzbeauftragte und aufgrund des Kreislaufwirt-

schafts- und Abfallgesetzes ebenfalls für Abfallbeauftragte. Auch die Regelung zur zweijährigen Fortbildungspflicht für

Gewässerschutzbeauftragte bewertet der Experte positiv: „Im Interesse des Gewässerschutzes ist das sehr zu begrüßen.“

Die Tagungsunterlagen mit den Skripten aller Vorträge der Fresenius-Konferenz können zum Preis von 295,- EUR zzgl. MwSt.

bei der Akademie Fresenius bezogen werden. Weitere Informationen erhalten Sie unter folgender Internet-Adresse...

WWW.UMWELTAKADEMIE-FRESENIUS.DE

Winter ade - Der Splitt muss weg

Der Schnee auf Straßen und Wegen ist geschmolzen. Zurück bleibt eine schmutzige Mischung aus Sand und Splitt. Dies ist nicht nur unansehnlich, sondern sorgt nach Eis und Glätte für Schlitterpartien ganz anderer Art.

Von dem ausgestreuten Splitt werden etwa 60 – 70 % wieder eingesammelt. Der restliche Splitt landet durch Regen und

Schmelzwasser in den Sinkkasten der Abflussgullys und wird bei der regulären Sinkkastenreinigung beseitigt. Was dann noch durchgeht, wird im Sandfang der Klärwerke aufgefangen. Wiederverwendet werden kann das Streumaterial ohnehin nicht, da es verschmutzt wird durch Salzreste, Schwermetalle und Schadstoffreste, die von der Straße auf den Bürgersteig rüber gewirbelt werden.

All dies muss wieder herausgewaschen werden, bevor der Splitt erneut verwendet werden kann – allerdings im seltensten Fall wieder als Straßensplitt. Wenn er so lange draußen liegt, Fußgänger drauf rumlaufen, dann wird er rund und weist keine Scharfkantigkeit mehr auf, verliert also die Griffbarkeit auf Eis.

Verschiedene Städte geben diesen Restsplitt an private Baustofffirmen, die das Material

dann aufbereiten und für Straßenbauarbeiten verwenden. Durch solch eine Wiederverwendung werden die hohen Deponekosten gespart, die bei 110 Euro und höher pro Tonne liegen können.

Aber erst einmal muss der Splitt aufgefangen werden. Er kann nicht einfach vom Gehweg auf die Straße geschoben werden. Dies kann die Kanalisation verunreinigen und im schlimmsten Fall

FORTSETZUNG AUF SEITE 20 →

Dreck und Staub haben keine Chance - Der effiziente Ranger macht gründlich sauber!

Rufen Sie ihn, den Egholm City Ranger mit Kabine und Kehr-/sauggerät!

-  Der knickgelenkte Ranger dreht fast auf dem Teller und der unbehinderte Blick auf das äußerst flexibel einzusetzende Werkzeug machen das Manövrieren zum Kinderspiel und die Arbeit zum Vergnügen. 34 PS garantieren einen geschmeidigen Leistungsablauf und der Aufgabenwechsel dauert nicht länger als 1 Minute, natürlich werkzeuglos! Ein einfach zu bedienendes Arbeitsgerät.
-  34 PS
-  1 min
- 



City Ranger 2200



Mit den maßgeschneiderten Anbaugeräten von Nilfisk-Egholm erreichen Sie immer beste Resultate!

Mit bis zu 2,20 m Kehrbreite und dem integrierten 5 m langem Handsaugschlauch ist er der "Albatros" der Kleinkehrmaschinen. Das Kehr-/Sauggerät leistet auf Gehwegen, Straßenrändern, Einfahrten, Parkplätzen, Treppenschächten, Parkgaragen, Treppen und dergleichen effiziente Arbeit.



Nilfisk Egholm
Rangers at heart

Sophienstr. 40
DE-38118 Braunschweig
T. +49 (0)531 129 77-0
F. +49 (0)531 129 77-29
info@egholm.de

Finden Sie Ihren Händler unter: www.egholm.de

Wenn der Dienst ruft - Ihr Egholm Ranger ist einsatzbereit!

Egholm Park Ranger 2150
Egholm City Ranger 2200



KENNWORT: CITY RANGER 2200



Hako-Citymaster 3000 (Foto: Hako-Werke GmbH)

zu Verstopfungen in den Gullys führen.

Aus Kostengründen ist es sicherlich immer am günstigsten eine große Kehrsaugmaschine einzusetzen. Für größere Flächen wie Parkplätze und große Vorhöfe ist sie bestens geeignet.

Der Hako-Citymaster 3000 bietet eine überzeugende Lösung für unterschiedlichste Einsätze. Der Citymaster ist in zwei Varianten erhältlich, mit hydrostatischen Fahrantrieb oder mit Schaltgetriebe. Der 2,7 m³ große Kehrgutbehälter und ein 450 Liter Frischwassertank garantieren lange Einsatzzeiten mit weniger Entsorgungsfahrten.

Zu jeder Gehwegreinigung gehört nicht nur die Fläche des Gehweges dazu, sondern auch die Gasse muss immer mit gereinigt werden.

Die Kehmaschine ist auch ideal einzusetzen für die Gassenreinigung, bzw. Splittentfernung. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass keine parkenden Fahrzeuge am Straßenrand abgestellt sind.

Bei der eigentlichen Gehwegreinigung ist überwiegend, bedingt durch die Breite des Gehweges Handarbeit gefragt. Handarbeit bedeutet in diesem Fall, dass der Splitt mittels Besen und Schaufel entfernt werden muss. Er wird aufgefegt und von der Gehweg-

reinigungsfirma in der Regel mitgenommen und dann entsorgt. Die Splittentfernung sollte schon rechtzeitig und zügig von der Gehwegreinigungsfirma durchgeführt werden. Gerade bei einem „Splittteppich“, auf dem Gehweg ist die Sturzgefahr genau wie bei Glatteis ziemlich hoch. Abgesehen davon, sieht der Auftraggeber immer noch nach dem letzten Wintereinsatz normal wieder gefegt wurde.

Salz oder Splitt?

Die Frage führt immer wieder zu Diskussionen. Wissen-

schaftliche Untersuchungen ergeben indessen meistens ökologische und ökonomische Vorteile für den Salzeinsatz sowie einen deutlich höheren Nutzen für die jeweiligen Benutzerinnen und Benutzer des Verkehrswegs.

Fest steht, dass der Splitteinsatz im Winterdienst sechsmal mehr kostet als der Salzeinsatz und dabei die Umwelt genau so stark belastet.

Vor- und Nachteile der Streumittel

Salzstreuung Vorteile:

- Gute Dosiermöglichkeit
- Große Reichweite der Streufahrzeuge

- Lange Wirksamkeit bei hoher Verkehrsdichte
- Geringe Kehrkosten
- Schonung der Entwässerungen
- Geringe Belastung für die Umwelt bei richtiger Dosierung

Salzstreuung Nachteile:

- Höherer Einkaufspreis
- Höhere Geräteinvestitionen
- Begrenzter Temperaturbereich
- Abfluss der Salzlösung
- Verwirbelung der Salzlösung
- Umweltauswirkungen bei schlechter Dosierung
- Unvorsichtige Fahrweise der Autofahrer
- Verschmutzung bzw. Beeinträchtigung durch abgelagerten bzw. weitertransportierten Schneematsch.

Splittstreuung Vorteile:

- Rasche Wirkung
- Geringer Einkaufspreis
- Geringere Geräteinvestitionen
- Wirksamkeit bei dicker Schneedecke
- Wirksamkeit bei tiefen Temperaturen
- Einwirkung unabhängig vom Verkehrsaufkommen

Splittstreuung Nachteile:

- Hohe Ausbringungskosten
- Vertragung des Streumittels durch den Verkehr
- Geringes Anhalten der abstumpfenden Wirkung
- Hoher Verbrauch durch häufiges Nachstreuen
- Hoher Kehr Aufwand
- Umweltbelastung durch Ablagerungen
- Umweltbelastung durch Staub und Feinstaub
- Gefahr durch Splitt auf trockener Fahrbahn

Internet-Auftritt
www.die-saubere-stadt.de

Wir empfehlen Ihnen:
www.die-gruene-stadt.de

VKU zum Weltwassertag



Die Versorgung mit hochwertigem Trinkwasser und die sichere Beseitigung von Abwasser in Deutschland ist ein ständiger Arbeitsauftrag, dem kommunale Versorger gewissenhaft nachkommen.

„Dennoch sind reines Trinkwasser und eine sichere Abwasserentsorgung keine Selbstverständlichkeit“, erklärt Dr. Michael Beckereit, Vizepräsident Wasser/Abwasser des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU) anlässlich des diesjährigen Weltwassertages (22. März). Dieser steht diesmal unter dem Motto: „Wasser für die Städte – Antwort auf urbane Herausforderungen“. Deutschland hat in Bezug auf die Wasserver- und Abwasserentsor-

gung eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur. Der Anschlussgrad an die öffentliche Wasserversorgung liegt bei nahezu 100 Prozent. Rund 96 Prozent der Bevölkerung sind zudem an die öffentliche Kanalisation angeschlossen. Die Anforderungen der Trinkwasserversorgung werden in über 99 Prozent der Analysen eingehalten und 97 Prozent der Abwassermenge wird mit dem höchsten EU-Stand behandelt.

Mit Blick auf die Zukunft steht jedoch auch Deutschland vor großen Herausforderungen. So wirkt sich der demografische Wandel bereits heute vielerorts auf die kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung aus. Betroffen sind vor allem ländliche Regionen mit stetigen Ab-

wanderungsquoten. Sinkende Abnahmemengen können bei einem anhaltenden Trend lokale Versorger vor technische und wirtschaftliche Probleme stellen. „Um auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung zu garantieren, sind nachhaltige und innovative Ver- und Entsorgungskonzepte gefragt. Diese kosten jedoch Geld“, erklärt Dr. Michael Beckereit. Aus diesem Grund fordert der VKU die Bundesregierung auf, die Daseinsvorsorge für Wasser/Abwasser in ländlich geprägten Regionen zu unterstützen. „Die Alleinverantwortung kann aufgrund der gesellschaftlichen Tragweite nicht bei der kommunalen Wasserwirtschaft allein liegen“, betont Beckereit weiter.

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) vertritt rund 1.400 kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser und Abfallwirtschaft. Mit über 240.000 Beschäftigten wurden 2008 Umsatzerlöse von rund 92 Milliarden Euro erwirtschaftet und etwa 8,8 Milliarden Euro investiert.

Die VKU-Mitgliedsunternehmen haben im Endkundensegment einen Marktanteil von 54,2 Prozent in der Strom-, 51,4 Prozent in der Erdgas-, 77,5 Prozent in der Trinkwasser-, 53,6 Prozent in der Wärmeversorgung und 11,8 Prozent in der Abwasserentsorgung.



DIE ROSEN-DATENBANK

Version 7.0



BESTELLUNG

auch per Fax: 040/606882-88 oder E-Mail möglich

_____ Stück CD-ROM "Rosen-Datenbank"

Preis: 45,-- Euro / Versandkosten: 1,50 Euro

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel./Fax.: _____

3.663 Rosen sind hier exakt beschrieben und bebildert. Sie erhalten genaue Informationen über Sortenname, Züchter, Einführungsjahr, Typ, Blütenfarbe, Blütenform, Blütengröße, Blühdauer, Blühfreude, Duft, Höhe und Breite, Wuchs, Verwendung, Winterhärte usw. Der Preis beträgt 45,-- Euro + Versandgebühren. Mit der Sendung erhalten Sie eine Rechnung.

Kontakt:

Rolf Soll Verlag GmbH | Kahden 17 b | 22393 Hamburg
Tel.: 040/606882-0 Fax: -88
E-Mail: info@soll.de

Datum/Unterschrift: _____



Weltwassertag 2011

Der Weltwassertag wird seit 1993 auf Initiative der Vereinten Nationen am 22. März begangen. Er macht auf die Bedeutung von sauberem Wasser aufmerksam und wirbt für den verantwortungsvollen Umgang mit dieser Ressource.

Alle Staaten sind aufgefordert, diesen Tag der Umsetzung der UN-Empfehlungen zu widmen und geeignete konkrete Maßnahmen auf nationaler Ebene durchzuführen. Aus diesem Anlass diskutierten Vertreter der Fachvereinigung Betriebs- und Regenwassernutzung e. V. (fbr) im Rahmen einer Podiumsdiskussion über das Thema „Regenwassernutzung im Klimawandel“ in Berlin.



Hako-Cityrac 4200 DA (Foto: Rolf König)

Mehrheit der Deutschen will Toilette nicht mit Trinkwasser spülen

In Deutschland wird wertvolles Trinkwasser viel zu häufig verschwendet. Dabei sprechen sich 93 Prozent der Deutschen für einen sorgsameren Umgang mit der Ressource Wasser aus. Dies zeigt eine aktuelle Meinungsumfrage im Auftrag der fbr in Zusammenarbeit mit TNS Emnid, die Torsten Grüter, Vizepräsident der Fachvereinigung Betriebs- und Regenwassernutzung e.V. anlässlich des Weltwassertages vorstellte.

In Deutschland werden beispielsweise die Toiletten überwiegend mit reinem Trinkwasser gespült. Das lehnen 81 Prozent der Befragten ab. Die repräsentative Meinungsumfrage hat außerdem gezeigt, dass 96 Prozent der Bundesbürger die Nutzung von Regenwasser in Haus und Garten, etwa für die Toilette oder Waschmaschine, als sinnvoll erachten. Torsten Grüter wies darauf hin, dass durch das letzte Urteil des Bundesverwaltungsgerichts die

se Nutzung möglich wird: Am 24.01.2011 hatte das Gericht rechtverbindlich für ganz Deutschland entschieden, dass Waschmaschinen mit Regenwasser betrieben werden dürfen (BVerwG, Urteil vom 24.01.2011, Geschäftszeichen BVerwG 8 C 44.09). Bisher musste die Nutzung von Regenwasser und damit verbundene Einsparen von Abwasser im Einzelfall und zu meist gegen die Interessen der Wasseranbieter durchgesetzt werden, so der Vizepräsident der fbr.

Regenwassernutzung beugt Trinkwasserknappheit im Katastrophenfall vor

Die Ereignisse nach dem Erdbeben in Japan zeigen, wie schnell es im Katastrophenfall zu Engpässen bei der Wasserversorgung kommen kann. Torsten Grüter betonte, dass die verstärkte Nutzung von Regen- und Betriebswasser und die flächendeckende Einführung von zwei Leitungssystemen in Neubauten auch eine wichtige Rolle im deut-

schen Katastrophenschutz spielen sollte.

fbr fordert Bundesregierung zur Modernisierung der Wasserinfrastruktur auf

Auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels fordert die Fachvereinigung Betriebs- und Regenwassernutzung e. V. die Bundesregierung auf, die Wasserinfrastruktur zu modernisieren, dezentrale Ver- und Entsorgungslösungen zu schaffen und sich entschiedener als bisher auf EU-Ebene für die Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs einzusetzen. Torsten Grüter stellte die Forderungen anlässlich des Weltwassertages im Einzelnen vor:

- Modernisierung der Wasserinfrastruktur
- Förderung von nachhaltigem Wohnungsbau
- Umsetzung der EU-Forderung, den Trinkwasserbedarf in Europa zu senken
- Beachtung und Einhaltung

- der europäischen Wasser- rahmenrichtlinie
- Stärkung und Intensivierung des Wasserhaushaltsgesetzes vom 1. März 2010

Die fbr schlägt folgende Maßnahmen vor:

- Entscheidung der deutschen Bundesregierung für einen Förder- /Investitionsschwerpunkt pro Betriebswassernutzung
- Bildung einer Kommission (paritätisch besetzt) zur Ausarbeitung eines volkswirtschaftlich, ökologischen und ökonomisch sinnvollen Konzepts, das den demographischen Wandel und die Klimaveränderung unter den Aspekten der Nachhaltigkeit beachtet

- Aktive Unterstützung der EU-Aktivitäten zur Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs in der EU durch die Bundesregierung

EU-Kommission plant Wassereffizienzkriterien für Gebäude

Anja Schumann, Vorstandsmitglied der fbr, wies bei der Podiumsdiskussion darauf hin, dass die Europäische Kommission den Wasserverbrauch in der EU auch durch die Einführung von Wassereffizienzkriterien für Gebäude reduzieren will. Dies sei neben der Verminderung von Verlusten durch undichte Leitungen und den zu hohen Verbrauch in der Landwirtschaft ein wichtiger Mei-

lenstein, um den Trinkwasserverbrauch in der Europäischen Union um 40 % zu reduzieren. Die fbr unterstütze diese Vorhaben der Europäischen Kommission mit Nachdruck, so Schumann.

Die fbr setzt sich seit ihrer Gründung 1995 für die Förderung der Betriebs- und Regenwassernutzung, die Einsparung von Trinkwasser und die Reduzierung von

Abwasser ein, damit unter anderem Toiletten nicht länger mit aufwendig aufbereitetem Trinkwasser gespült werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Erhaltung des natürlichen Wasserhaushaltes.

Regenwasser zurückzuhalten und zu nutzen anstatt es mit dem restlichen Abwasser in der Kanalisation verschwinden zu las-

sen, hat sich in den vergangenen Jahren als ökologisch und ökonomisch sinnvolle Alternative bewiesen. Neben Einsparungen bei Grundstückseigentümern und -mietern werden dabei auch öffentliche Kanalnetze und Kläranlagen entlastet. Mit dem Einsatz von Regenwasser wird darüber hinaus der Energie- und Ressourceneinsatz bei der Trinkwasseraufbereitung reduziert.

WWW.FBR.DE

Öffentliche Aufträge: Neuer Leitfaden

Mit dem neuen Leitfaden erhalten die Behörden ein Instrument, das ihnen bei der Beschaffung von Waren und Dienstleistungen in sozial verantwortlicher Weise im Einklang mit den EU-Vorschriften helfen soll.

Darüber hinaus wird in dem Leitfaden hervorgehoben, welchen Beitrag das öffentliche Beschaffungswesen zur Förderung größerer sozialer Integration leisten kann. In der EU liegt der Anteil öffentlicher Aufträge am Bruttoinlandsprodukt bei 17 %.

Das öffentliche Beschaffungswesen kann dazu beitragen, am Markt eine Verhaltensänderung hin zu stärkerem sozialen Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit herbeizuführen, ohne Wettbewerb und Transparenz zu gefährden. In dem Leitfaden wird das breite Spektrum der in den EU-Beschaffungsvorschriften vorgesehenen Möglichkeiten erläutert, wie in den verschiedenen Phasen der Auftragsvergabe soziale Aspekte berücksichtigt werden können. Damit wird den Vergabestellen ermöglicht, bei ihren Entscheidungen soziale Aspekte stärker

zu berücksichtigen und gleichzeitig die Gleichbehandlung aller interessierten Bieter in der EU und eine effiziente Verwendung öffentlicher Mittel zu gewährleisten. Dies steht im Einklang mit der Europa 2020-Strategie und den EU-Zielen für intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum.

Der Leitfaden enthält praktische Beispiele zu vielen verschiedenen sozialen Aspekten wie zum Beispiel Förderung der Chancengleichheit und gleicher Beschäftigungsmöglichkeiten, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, soziale Integration schutzbedürftiger Personen, etwa von Menschen mit Behinderungen, Einhaltung der Bestimmungen der grundlegenden ILO-Übereinkommen usw.

In den Leitfaden sind wesentliche Beiträge der Behörden in den Mitgliedsstaaten, der Sozialpartner, NRO und weiterer Interessenträger eingeflossen.

KENNWORT: CITY-WC-ANLAGEN →



Hygiene im öffentlichen Raum City-WC-Anlagen

- ▶ modulare Bauweise
- ▶ optimale Anpassung an die Umgebung
- ▶ barrierefrei nach DIN 18024-2
- ▶ hochwertige, vandalismusresistente Materialien
- ▶ moderne Sanitärtechnik
- ▶ höchste Hygienestandards
- ▶ Full-Service vom Bau bis zur Betreuung
- ▶ reichhaltige Varianten der Formen, Farben & Materialien

Für weitere Informationen zu unseren Produkten und Leistungen kontaktieren Sie uns unter wcanlagen@hering-bau.de oder telefonisch unter Tel.: 02736/27-261.



Hering Bau GmbH & Co. KG
Produkttechnik
Hoorwaldstr. 46
57299 Burbach (OT Holzhausen)
Tel.: 02736 / 27-261
Fax: 02736 / 27-236

Produkttechnik www.heringinternational.com

EU nimmt Klage gegen Kanalnetz-Übernahme durch den LIPPEVERBAND zurück

Die EU-Kommission hat ihre Klage vor dem Europäischen Gerichtshof gegen die Übernahme des Kanalnetzes der Stadt Hamm durch den LIPPEVERBAND zurückgezogen.

Der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger begrüßte die Einstellung des Verfahrens. „Die Entscheidung der EU-Kommission schafft Klarheit. Das historisch gewachsene und bundesweit einmalige Verbandsmodell von NRW wird damit rechtlich bestätigt“, erklärte Voigtsberger. Die Stadt Hamm und der LIPPEVERBAND begrüßen die Entscheidung der Kommission und sehen sich in ihrer Rechtsauffassung voll und ganz bestätigt.

Die EU-Kommission hatte auf Grundlage einer Beschwerde des Bundesverbandes der Deutschen Entsorgungswirtschaft (BDE) die Bundesrepublik Deutschland wegen Verletzung von Wettbewerbsregeln aus dem EG-Vertrag verklagt. In ihrem Schreiben an den Gerichtshof lässt sich die Kommission im Ergebnis von den Argumenten der im Verfahren beklagten Bundesrepublik Deutschland voll überzeugen. Denn die EU begründet die Rücknahme ihrer Klage „in Anbetracht der in der Klageerwidderung enthaltenen Elemente“. Das Bundeswirtschaftsministerium

erwiderte als Vertreter des Bundes in einer umfangreichen Stellungnahme die Brüsseler Klage. Zuvor hatte die EU-Kommission in ihrer Klage die Auffassung vertreten, dass die Abwasserbeseitigung und damit die Übernahme des Abwassernetzes hätte ausgeschrieben werden müssen, weil private Mitbewerber für die Abwasserbeseitigung in Hamm damit benachteiligt worden seien.

Mit der Rücknahme der Klage erkennt Brüssel jetzt an, dass es sich bei der Übertragung der Abwasserbeseitigung von der Kommune auf einen anderen öffentlich-rechtlichen Träger, nämlich von der Stadt auf den LIPPEVERBAND, um eine reine Delegation einer hoheitlichen Aufgabe handelt. Dieser „staatsorganisatorische Akt“ richtet sich allein nach nationalstaatlichem Recht und unterliegt deshalb auch keiner Ausschreibungspflicht. Mit anderen Worten: Weil nach deutschem Recht – hier konkret nach damaligem Stand des Landeswassergesetzes von NRW und nach dem Lippeverbandsgesetz - eine Übertragung der Aufgabe „Abwasserbeseitigung“ von einem öffentlichen Träger auf den anderen zulässig war, ist eine Ausschreibung nach Europarecht gar nicht gefordert.

Dabei spielt es auch nach Auffassung des

Bundeswirtschaftsministeriums grundsätzlich keine Rolle, dass der LIPPEVERBAND neben den Städten und Gemeinden auch private Mitglieder aus Gewerbe, Industrie und Bergbau hat. Denn diese halten keine „Anteile“ am LIPPEVERBAND, der als Non-Profit-Institution am Gemeinwohl orientiert ist und keine Gewinne erzielt.

Für die Stadt Hamm und ihre Bürger hat sich die Übernahme des städtischen Kanalnetzes, die sich am 1. April 2011 zum vierten Mal jährte, in den vergangenen vier Jahren gelohnt: Trotz hoher Investitionen des LIPPEVERBANDES in den Ausbau und die Erhaltung der Hammer Kanäle konnten die Abwassergebühren stabil gehalten werden. Die Zielsetzung einer Begrenzung des Kostenanstiegs und einer Erschließung weiterer Synergien und Kostenvorteile kommt vor allem der Stadt Hamm und ihren Bürgerinnen und Bürgern zugute.

Beim LIPPEVERBAND herrscht auch deshalb große Zufriedenheit über die Brüsseler Entscheidung, weil die rund 60 von der Stadt übernommenen und in der Abteilung „Stadtentwässerung Hamm“ des Verbandes zusammengefassten Mitarbeiter die Sicherheit haben, dauerhaft bei ihrem neuen Arbeitgeber bleiben zu können.

WWW.EGLV.DE

Zukunft der Sozialen Stadt

Das Städtebauförderungsprogramm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und der Länder wurde im Jahr 1999 mit dem Ziel gestartet, die "Abwärtsspirale" in benachteiligten Stadtteilen aufzuhalten und die Lebensbedingungen vor Ort umfassend zu verbessern.

Dabei geht es nicht nur darum, bauliche Missstände zu beseitigen, sondern auch sozialer Spaltung in den Städten entgegen zu wirken und Engagement, soziale Aktivitäten sowie

nachbarschaftliches Zusammenleben in benachteiligten Stadtquartieren zu fördern. Die Soziale Stadt startete im Jahr 1999 mit 161 Stadtteilen in 124 Gemeinden; heute sind es fast 600 Gebiete in mehr als 350 Gemeinden.

Ende letzten Jahres hat der Bundestag für das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt eine Kürzung der Bundesmittel von 95 Millionen Euro in 2010 auf 28,5 Millionen Euro in 2011 beschlossen. Dies bedeutet einen Rückgang des Bundesanteils am Programm Soziale Stadt um rund 70 Prozent. Zudem wurden mit dem Beschluss des Bundestages zum Bundeshaushalt 2011 die Modellvorhaben Soziale Stadt und damit die Möglichkeit, inner-

halb des Programms Soziale Stadt auch Projekte und Maßnahmen im sozial-integrativen Bereich zu finanzieren, gestrichen. Dies bedeutet erheblich veränderte Rahmenbedingungen für das Programm "Soziale Stadt".

Vor diesem Hintergrund bietet das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) ein Brennpunkt-Seminar an, in dem u.a. folgende für die Städte wichtigen Fragen erörtert werden:

Welche Rolle werden sozial-integrative Aspekte künftig in der Städtebauförderung spielen? Wie reagieren die Länder auf die veränderten Rahmenbedingungen im Programm "Soziale Stadt"?

Terminhinweis: Brennpunkt-Seminar
am 17. Mai 2011 in Berlin

WWW.DIFU.DE

Grün in Städten

Jahrbuch 2010

zum Bezugspreis
von EUR 10,--

Jahrbuch 2010 für mehr Grün in Städten

Themenauszug:

- Biologische Vielfalt in Kommunen stärken
- Kinder pflanzen Bäume
- Grüne Öffentlichkeitsarbeit mit i-Tree
- Guerilla Gärtnern und Patenschaften in Berlin
- Europäischer Bürgerwettbewerb Entente Florale
- Die „GRÜNE STADT“ als Leitbild
- Dresden hat einen Fonds zur Finanzierung von Stadtgrün
- Dresdens grüne Stadtgeschichte - ein Blick zurück
- Wolfsburg. The Green City 2009
- Ein Verein macht Düsseldorf grüner
- Die Initiative „Die Grüne Stadt“
- Innovative Entwicklungen zur Kostenreduktion von Begrünungssystemen
- Staudenmischpflanzungen für Sonne und Schatten
- Warum ein Projekt Stadtgrün 2021?
- Junger Masterstudiengang für das Stadtgrün
- Integratives Regenwasser-Management mit Dachbegrünung
- Leitfaden soll für mehr grüne Dächer sorgen
- Leben auf dem Dach - die Gründachkarte von Düsseldorf
- Photovoltaik und Gründach
- Innenraumbegrünung
- Bäume schmücken Flaniermeile
- Aktives Bodenleben für vitale Stadtbäume



BESTELLSCHEIN

Firma/Name

Zusatz

Straße

PLZ/Ort

Tel./E-Mail

per Fax: +49 (0)40/606882-88

per Mail: info@soll.de

per Post: ROLF SOLL VERLAG GmbH

Kahden 17 b, 22393 Hamburg

Tel.: +49 (0)40/606882-0

zum Bezugspreis von:

EUR 10,-- + 7 % MwSt. + Versandkosten EUR 2,--

Datum/Unterschrift

Dyson Airblade: Prokura für Carsten Ritter

Zum 1. Januar 2011 hat das britische Technologieunternehmen Dyson am deutschen Standort in Köln weiteren Führungskräften Prokura erteilt. Geschäftsführer Erich Geisser:

„Wir wachsen rasant und haben uns für die Zukunft viel vorgenommen. Daher ist es notwendig, die Verantwortungsbereiche für Entscheidungen im Management zu erweitern. Ich freue mich, unter anderem Carsten Ritter die geschäftliche Vollmacht als Anerkennung für ihre jahrelange erfolgreiche Arbeit übertragen zu können.“

Seit 2007 verantwortet er als Director Commercial Business den damals neu geschaffenen Geschäftsbereich Dyson Airblade.

Carsten Ritter ist bereits seit Gründung der deutschen Niederlassung im Jahre 1998 für Dyson tätig, zunächst als Sales Director für das Geschäftsfeld Bodenpflege.

Bis heute hat Dyson weltweit über 35 Millionen Staubsauger verkauft. 2009 hat das Unternehmen seinen Umsatz um 23% auf 770 Millionen britische Pfund gesteigert. Das Betriebsergebnis hat sich im selben Zeitraum auf 190 Millionen Pfund verdoppelt (2008: 90 Millionen Pfund). 2009 wurden in Großbritannien 124 neue Patente von Dyson angemeldet. Lediglich Rolls Royce konnte diese Anzahl noch übertreffen.

Zu Beginn 2010 kündigte Dyson an, mehr als 42 Millionen Pfund

in sein Team für Forschung, Design und Entwicklung zu investieren und die Anzahl der Ingenieure von 350 auf 700 zu verdoppeln. Mehr als 100 Vakanzen sind inzwischen erfolgreich besetzt worden. Dieses Jahr werden die Rekrutierungen weiter fortgesetzt. Gesucht werden Ingenieure, Produkt- und Industriedesigner sowie Projektmanager.

Von rund 2.500 Mitarbeitern weltweit wird so etwa ein Drittel in Forschung, Design und Entwicklung tätig sein – ein starkes Be-



Carsten Ritter (Foto: DysonDeutschland)

kenntnis zu Erfindertum und Fortschritt. Bis 2015 plant das Unternehmen zudem, die Zahl der Mitarbeiter weltweit auf 4.000 zu erhöhen.

KENNWORT: DYSON AIRBLADE

Blitz und Überspannungsschutz für Gefahrenmeldeanlagen

Zur Vermeidung von Schäden durch Blitz und Überspannungen im gesicherten Gebäude müssen Fachbetriebe bei ihrer täglichen Arbeit eine Vielzahl an Bestimmungen, Regeln und Richtlinien einhalten.

Um Interessenten das erforderliche Fachwissen zu vermitteln, führt der BHE am 18. Mai 2011 in Fulda ein Fachseminar zum Thema „Blitz- und Überspannungs-

schutz für Gefahrenmeldeanlagen“ durch. Dieses Grundlagen-seminar geht schwerpunktmäßig auf folgende Themen bzw. Fragen ein:

Gesetzliche Bestimmungen, Normen und Regeln sowie ihre Anwendung bei der Planung und Errichtung von Sicherheitseinrichtungen der Einbruchmelde-, Brandmelde-, Videoüberwachungs- und Zutrittskontroll-techniken.

Wie entstehen Blitz- und Überspannung und wie wirken sie sich auf Gebäude und elektrische Einrichtungen aus?

Risikoabschätzung und Quantifizierung der Gefährdung von Gebäuden mit Sicherheitstechnik.

Allgemeine Maßnahmen der EMV-gerechten Elektroinstallation. Errichterspezifische Anforderungen und Besonderheiten zum Blitz- und Überspannungs-

schutz bei Gefahrenmeldeanlagen (insbesondere bzgl. der VdS-Richtlinie 2833) mit Beispieldiskussionen und Erörterung spezifischer Fragen.

Referent der Veranstaltung ist Joachim Klinner, DEHN + SOEHNE GmbH + Co. KG, Neumarkt. Das Seminar wendet sich an technische Leiter bzw. allgemein an verantwortliche Fachkräfte, die Sicherungsanlagen planen, herstellen und/oder installieren.

KENNWORT: BHE

Franke Washroom Systems

Franke Washroom Systems verbindet innovative Wassermanagementsysteme mit hochwertigen Sanitär-raumausstattungen zu individuellen Lösungen bei der Gestaltung von Sanitär-räumen im Objekt.

Funktionale, hochwertige, hygienische und anspruchsvoll designte Produkte liefern Profis die passenden Lösungen für die Gestaltung sanitärer Räume, die von vielen Menschen aufgesucht werden. Franke Washroom Systems kombiniert dafür neueste Armaturentechnik mit richtungsweisenden Sanitär-raumausstattungen aus Edelstahl und Mineralgranit. Wie unterschiedlich die Anforderungen an sanitärtechnische Systemlösungen sind, wird deutlich, wenn man sich die zahlreichen, professionellen Einsatzfelder vor Augen führt.

Die Bandbreite der Anwendungsbereiche reicht von Gewerbe-, Industrie-, Büro- und Verwaltungsgebäuden über öffentliche Sanitär-anlagen, Bahnhöfe, Flughäfen bis zu Militär- und Justizbauten. Aber auch Sport-, Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Hotels, Krankenhäuser sowie Pflegeeinrichtungen stellen zentrale Einsatzbereiche dar. Überall da, wo viele Menschen zur gleichen Zeit dasselbe Bedürfnis haben, ergeben sich eine ganze Reihe von Problemfeldern: Was tun gegen Wasserverschwendung, mangelnde Hygiene, unangenehme Gerüche und Vandalismus? Aufeinander abgestimmte Produktlösungen von Franke Washroom Systems sorgen für den sparsamen Umgang mit den wichtigen Ressourcen Wasser und Energie. Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass die Verwendung hochwertiger Materialien und eine saubere Atmosphäre am besten zum

Erhalt viel genutzter Sanitär-räume des öffentlichen und gewerblichen Bereichs beitragen. So edel wie möglich, so sicher wie nötig.

Armaturentechnik: Wassersparen, Hygiene und Komfort

Zur Produktpalette gehören neben hydraulisch und elektronisch gesteuerten Armaturen für die Bereiche Waschen, Duschen, Urinale und WC auch sanitärtechnische Steuerungssysteme und Notduscheinrichtungen. Mit dem Wassermanagementsystem A 3000 open gelingt die Einbindung der Sanitärtechnik in die Gebäudeautomation zur intelligenten und bedarfsgerechten Steuerung der gesamten Wasserabgabe. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Herstellung von Spezialarmaturen für mobile Nassräume in der Luftfahrtindustrie, bei der Bahn- und Schifffahrt. Doch nicht nur Wirtschaftlichkeit und Hygiene stehen an erster Stelle. Immer stärker rücken die Faktoren Komfort und Design in den Fokus.

Exklusives in Edelstahl

Das elegante, zeitlos schöne Material Edelstahl hat sich in der Praxis als besonders widerstandsfähig und hygienisch erwiesen. Edelstahl vereint Qualität, Funktionalität und Design vom architektonisch anspruchsvollen bis zum funktionalen Sanitär-raum. Das umfangreiche und qualitativ hochwertige Edelstahlprogramm für den Sanitär-bereich ermöglicht eine objektorientierte Auswahl für den jeweiligen Einsatzzweck. Bewusst differenzierte Design-Accessoirelinien ergänzen das Angebot für Raumausstattungen optimal. Die Produktpalette reicht weiter von Waschtischen, Duschwannen,

Waschrinnen, Reihenwaschanlagen, Waschrögen über Urinale, WCs, Ausgussbecken, Gewerbespülen bis zu vandalensicheren Ausstattungselementen. Alle Produkte sind aus strapazierfähigem, pflegeleichtem und äußerst hygienischem Edelstahl. Einem Material, das Qualität, Funktionalität und Design vereint.

Mineralgranit in seiner schönsten Form

Spannende Linienführungen und elegante Formen präsentieren die hochwertigen Waschtische und Reihenwaschsysteme aus bruchfestem Mineralgranit. Diese Ausstattungselemente aus kunstharzgebundenem Mineralwerkstoff eignen sich hervorragend zur modernen und gleichzeitig ästhetischen Gestaltung sanitärer Räume des institutionellen Bereichs. Das bewährte und für seine Robustheit bekannte Franke-Material MIRANIT – eine Mischung aus 80 Prozent natürlichen Mineralien und 20 Prozent eines hochwertigen ungesättigten Poly-

esterharzes – ist dank seiner glatten, porenfreien und hochglänzenden Gelcoat-Oberfläche besonders hygienisch und beständig. Das breite Angebot von MIRANIT-Produkten reicht von Einzel- und Reihenwaschtischen, Reihen- und Rundwaschanlagen bis zu speziellen Waschlösungen für Gewerbe- und Kindereinrichtungen.

KENNWORT: FRANKE WASHROOM



CEO der Franke-Gruppe: Michael Pieper
(Foto: Franke Aquarotter GmbH)

WC-Trennwände direkt vom Marktführer



- Top-Qualität seit 60 Jahren
- Preisgekröntes Design
- Maßgenaue Fertigung inkl. Lieferung und Montage
- Persönliche Beratung vor Ort innerhalb 24 Std.
- Schnell und termingerecht

KEMMLIT - Bauelemente GmbH
Maltschachstraße 37
D-72144 Dusslingen
Tel.: +49 (0) 7072 / 1 31-0
Fax: +49 (0) 7072 / 1 31-150
www.kemmlit.de
info@kemmlit.de



KENNWORT: WC-TRENNWÄNDE

Große Verunsicherung über Gesundheitsgefahr durch Laserdrucker:

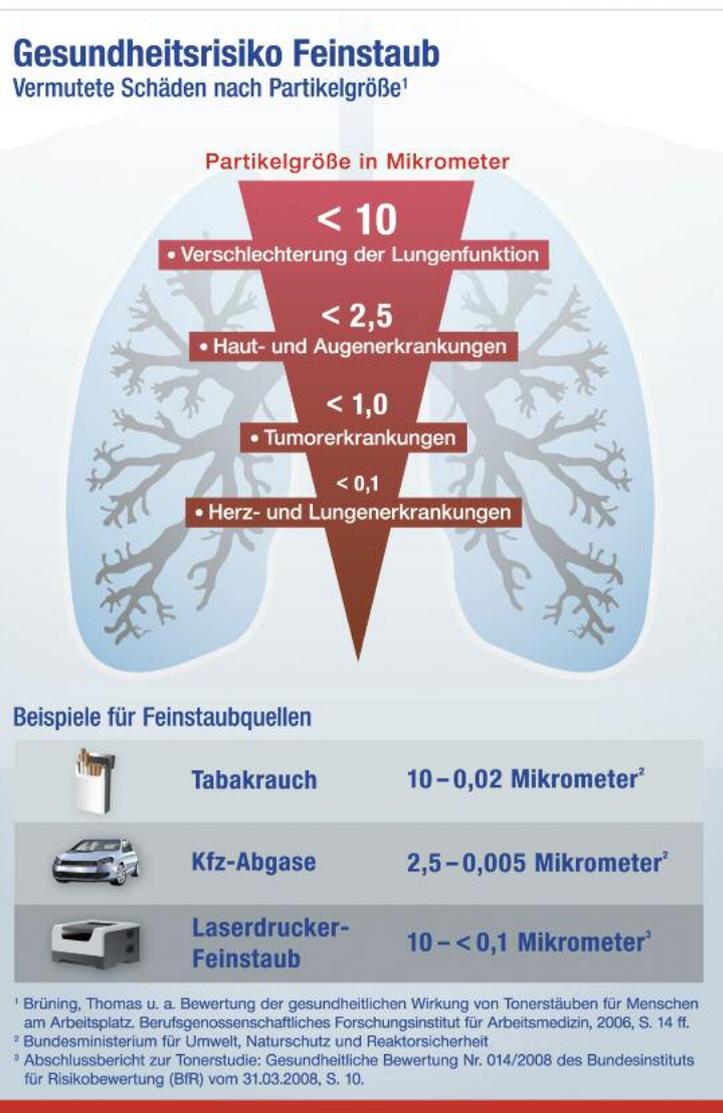
forsa-Umfrage offenbart Wissenslücken zum Thema Laserdruckeremissionen

78 Prozent der Umfrageteilnehmer fühlen sich unzureichend über das Feinstaubrisiko von Laserdruckern und mögliche Gesundheitschäden informiert.

Das ergab eine aktuelle repräsentative forsa-Umfrage im Auftrag von tesa unter 1.000 Internetnutzern zwischen 25 und 55 Jahren. Noch größere Unsicherheiten gibt es bei den möglichen Schutzmaßnahmen. So wissen 87 Prozent der Befragten nicht, wie sie sich vor Feinstaub aus Laserdruckern schützen können. Eine Gefahr, da viele Arbeitnehmer täglich große Mengen Feinstaub aus Laserdruckern einatmen. Mit dem neuen Feinstaubfilter tesa Clean Air® reagiert tesa auf diese Gefährdung.

Zwei Drittel der Arbeitnehmer sind potenziell betroffen

Bei jedem gedruckten Blatt werden für das Auge unsichtbare Staubpartikel freigesetzt, die ihren Weg in die Lunge und sogar bis in den Blutkreislauf finden. Einige Druckermodelle stoßen so viele Partikel aus, dass die Belastung im Büro der an einer Hauptverkehrsstraße gleicht (Computer Bild, 22/2008 und 21/2009). Über zwei Drittel (70 Prozent) der Angestellten in Büros arbeiten mit Laserdruckern und sind von dem Feinstaubproblem potenziell betroffen (Ipsos Marketing, April 2009; Online-Umfrage unter 604 deutschen Büromitarbeitern zwi-



schen 18 und 65 Jahren). Gesundheitliche Auswirkungen von Feinstaub-Emissionen sind von der Größe der Partikel abhängig. Experten des Bundesgenossenschaftlichen Instituts für Arbeitsmedizin schätzen die ultra-feinen Staubpartikel wesentlich gefährlicher ein als große Staubpartikel. Studien zufolge können Partikel ab einer Größe von durchschnittlich weniger als 10 Mikrometern die Lungenfunktion verschlechtern. Partikel unter einer Größe von 2,5 Mikrometern

können bereits systemische Krankheitseffekte wie Tumore oder Herzkreislafschwäche auslösen (Brüning, Thomas et al. Bewertung der gesundheitlichen Wirkung von Tonerstäuben für Menschen am Arbeitsplatz. Berufsgenossenschaftliches Forschungsinstitut für Arbeitsmedizin, 2006, S. 14 ff.).

tesa hat auf den Handlungsbedarf früh reagiert. „Wir bieten ein Produkt an, das kostengünstig sicheren Schutz vor Feinstaub aus

Laserdruckern bietet. Der Filter senkt den Feinstaubausstoß um bis zu 94 Prozent“, sagt tesa Pressesprecher Reinhart Martin.

tesa Clean Air® wurde als erster Feinstaubfilter vom TÜV NORD zertifiziert und schützt Arbeitnehmer zwölf Monate oder etwa 70.000 Ausdrücke lang. Der Feinstaubfilter lässt sich mit einem Klettsystem einfach auf dem Lüftungsschacht des Druckers anbringen. Er besteht aus einem dreilagigen Spezialvlies, das auch die besonders gesundheitsgefährdenden kleinsten Stäube filtert. Qualität, Funktionsweise und Kühlung des Druckers werden durch den Filter nicht beeinträchtigt. tesa Clean Air® ist in drei Größen erhältlich. Der unverbindliche Endverbraucherpreis beträgt 18,90 Euro, 19,90 Euro und 29,90 Euro.

tesa Clean Air®: Eine Kooperation von tesa und Freudenberg

Der neue Feinstaubfilter ist ein Kooperationsprodukt von tesa SE und dem Filterproduzenten Freudenberg Filtration Technologies. Mit der Zusammenarbeit bündeln die Unternehmen ihre jeweiligen Stärken: Freudenberg besitzt umfassende Anwendungs- und Produktionsexpertise in der Luftfiltration. tesa ist renommierter Markenpartner des Handels und verfügt über die geeigneten Vertriebs- und Logistikstrukturen in Europa.

KENNWORT: TESA CLEAN AIR

Schulungen für Klimaschutzberater/innen zum kommunalen Klimaschutz - „Klimaschutz konkret“

Bundesumweltministerium fördert das Verbundprojekt

Im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative wird das Projekt mit dem Titel „Klimaschutz konkret – Aufbau einer Informations- und Beratungsinfrastruktur sowie Fortbildung und Qualifizierung von Klimaschutzberater/innen seit Juli 2009 gefördert.

Das Projekt ist ein Verbundprojekt des Deutschen Energieberater-Netzwerks e.V. und dem Bundesverband für Umweltberatung e.V. Ziel ist u.a. die Weiterbildung von Energie-, Umweltberater/innen und anderen Fachleuten zu Klimaschutzberater/innen.

Innerhalb kürzester Zeit wurden die ersten Fortbildungen zur Qualifizierung von Klimaschutzberatern/innen, welche ein Kernmodul des Projekts darstellen, angeboten, denn in den Kommunen ist eine umfassende Unterstützung bei der Erstellung von Klimaschutzkonzepten und der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen erforderlich.

Dies zeigte sich auch in den vier regionalen Workshops, die für kommunale Vertreter angeboten wurden. In den intensiven Erfahrungsaustauschen konnten viele Ansätze gesammelt werden, die in die Umsetzung des Projektes einfließen, so Dieter Schmitz, Projektmitarbeiter beim DEN e.V. Gleichzeitig, mit den ersten Fortbildungen wurde auch die Öffentlichkeitsarbeit in Angriff genommen. Und schon im November des vergangenen Jahres stellte das DEN e.V. im Rahmen der 9. Kommunalen Klimaschutzkonferenz des Klima-Bündnis e.V. einem großen Ple-

num von kommunalen Vertretern das Projekt vor. „Mit dem aus vier Modulen bestehenden Projekt treffen wir genau den Nerv der Kommunen, sie hinsichtlich der Anforderungen an den Klimaschutz und der Inanspruchnahme der Förderprogramme zu unterstützen“, resümiert Projektleiter Raymond Krieger nach dem Erfahrungsaustausch.

Der Feststellung, dass ein Mangel an kompetenten Beratern/innen in Deutschland herrscht, arbeitet das Projekt mit dem ersten Modul der Fortbildung zu Klimaschutzberatern/innen entgegen. Auch das 3. Modul, die Entwicklung einer Datenbank, gefüllt mit qualifizierten Beratern/innen, wird helfen, die Klimaschutzkampagne effektiv umzusetzen. Ein Nachschlagewerk in Form einer „Lose-Blattsammlung“ im Modul 2, wird ein unverzichtbares Handwerkszeug für den/die kompetente/n Berater/in werden. Im Einzelnen handelt es sich um die nachfolgenden Module:

1. Schulung und Qualifizierung von Klimaschutzberater/innen
Mit der Durchführung dieser Lehrgänge ist das DEN e.V. beauftragt. Termine sind unter www.den-akademie.de zu finden.

Der Lehrgang schließt mit dem Erwerb eines Zertifikates ab. Teilnehmer/innen, die diesen Lehrgang erfolgreich abschließen, haben die Möglichkeit, in die Klimaschutzberater/innen-Datenbank aufgenommen zu werden. Ergänzend zum Lehrgang werden 1 bis 2-Tagesseminare angeboten die spezielle Themen zur kommunalen Klimaschutzbera-

tung aufgreifen wie beispielsweise Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen, Energiecontrolling, Verkehr und Mobilität etc.

2. Erarbeitung eines Handbuchs für Klimaschutzberater/innen in zwei Ordnern.

3. Qualitätssicherung sowie Aufbau einer Klimaschutzberater/innen-Datenbank.

4. Workshop „Bedarfsermittlung für Kommunen“: Ergebnisse der Workshops fließen bereits in das Projekt ein.

Für die Module 1,3 und 4 engagiert sich insbesondere das Deutsche Energieberater-Netzwerk DEN e.V. Es handelt sich dabei um einen bundesweiten Zusammenschluss von über 650 Ingenieuren, Architekten, Technikern und Wissenschaftlern, deren gemeinsame Tätigkeitsschwerpunkte Beratungs- und Planungsleistungen zum energiesparenden, klimaschonenden und nachhaltigen Bauen und Modernisieren von Wohn- und Nichtwohngebäuden sind.

Erste Erfahrungen und Eindrücke konnten schon in dem laufenden Projekt gemacht werden. Die Klimaschutzinitiative der Bundesregierung greift erfreulich gut. Noch nie hat es so viele Aktivitäten der Kommunen hinsichtlich der Erstellung von Klimaschutzkonzepten gegeben wie im Jahre 2009. Auch wenn das Jahr 2010 einen Einbruch in der Fördersituation erleben musste, bleibt das Interesse am Klimaschutz von Seiten der Berater/innen und Kommunen bestehen.



Wenn es derzeit einen expandierenden Arbeitsmarkt gibt, dann im Bereich Klimaschutz, so weiß Projektleiter Dipl. Ing. Raymond Krieger vom bfub e.V. zu berichten. „In unserem vom BMU geförderten Verbundprojekt „Klimaschutz-konkret“ bedienen wir gerade mit der durch das Deutsche Energieberater-Netzwerk e.V. aufgelegten Fortbildung zum Klimaschutzberater, zielgenau den Markt“ so Krieger. Und auch die Möglichkeit der Kommune als Klimaschutzmanager/in in fester Anstellung zur Verfügung zu stehen, gewährleistet, bei entsprechenden Voraussetzungen, die vom DEN e.V. angebotene Ausbildung. Daher ist es sehr erfreulich, dass die Energieberater/innen starkes Interesse an der Fortbildung haben.

Zudem erhielt Krieger viel Zuspruch zu den Qualitätsanforderungen für Klimaschutzberater/innen. Dies ist für die Energieberater/innen auch nichts Neues, wird doch verbandsseitig schon lange auf ausgewiesene Qualität durch entsprechende Zertifizierung geachtet. Wenn es uns gelingt, gut ausgebildete und motivierte Klimaexperten den Kommunen zur Verfügung zu stellen, so wird in den kommenden Jahren einiges in diesem Bereich zu bewegen sein, sind sich die Projektmitarbeiter/innen von DEN e.V. und bfub e.V. sicher.

Weitere Informationen zum Projekt unter: www.klimaschutz-konkret.info oder <http://www.den-ev.de/klimaschutzkonkret/projekt.html>

BESCHAFFUNGSVERZEICHNIS VON A-Z

Das Beschaffungs-Verzeichnis ist ein kostenpflichtiger Bezugsquellennachweis, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Ergänzungen werden kontinuierlich vorgenommen. Nach Stichwörtern sortiert.

Ob s/w, 2c, 3c oder 4c - der Preis ist derselbe! Zusätzlich tragen wir Ihre Adresse kostenlos ins Internet unter <http://www.soll-bula.de> ein.

Fahrradständer



Webseiten / Typo3



Kasulke-ProjektConsulting

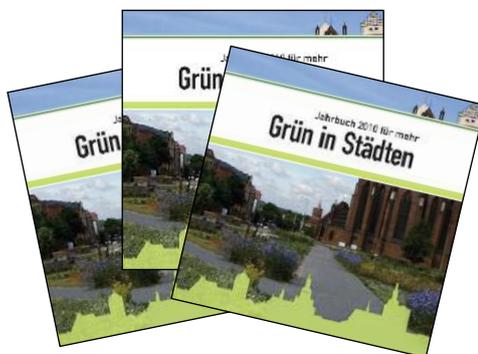
Kahden 17 c
22393 Hamburg
Telefon: 040/50019865
Telefax: 040/51328137
E-Mail: karsten.soll@k-pc.de
Internet: www.k-pc.de

Jahrbuch

Grün in Städten

zum Bezugspreis von EUR 10,00 +
7 % MwSt. + EUR 2,00 Versandkosten

Rolf Soll Verlag GmbH
Kahden 17 b
22393 Hamburg
Tel.: 040/606882-0
Fax: 040/606882-88
E-Mail: info@soll.de



Nr. 3 - Mai/Juni 2011:

Themenvorschau:

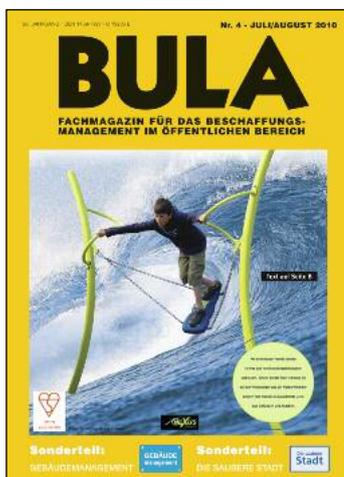
- Umweltfreundliche Beschaffung
- Sport- und Spielplätze
- Straßengestaltung/Straßensanierung

Sonderteil „Die saubere Stadt“:

- Wasser/Abwasser

Sonderteil „Gebäudemanagement“:

- Gestaltung von Eingangsbereichen



Anzeigenschlusstermin: **12.05.2011**
Druckunterlagenchlussstermin: **17.05.2011**
Erscheinungstermin: **26.05.2011**

KENNWORT ZUR LETZTEN SEITE: VIVENTO

IMPRESSUM

ROLF SOLL VERLAG GMBH

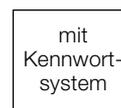
■ green ■ public ■ build
Fachmagazine | Online-Dienste

Kahden 17 b
22393 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 /606 88 2-0
Telefax: +49 (0)40 /606 88 2-88
E-Mail: info@soll.de
Internet: www.soll.de

Geschäftsführer:
Claudia-Regine Soll
Ursula-Maria Soll
Handelsregister Hamburg B 35 255



Mitglied der Informationsgemeinschaft
zur Feststellung der Verbreitung von
Werbeträgern e.V. (IVW)



Anhand von Leseranfragen können
Sie mit unserem Kennwortsystem zu-
sätzlich die Resonanz auf Ihre Pro-
dukt bzw. Dienstleistung ermitteln.



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post

Herausgeber:

Rolf Soll

Redaktion / Anzeigen:

Claudia-Regine Soll

Online-Beratung:

Karsten Soll

Bildredaktion:

Ursula-Maria Soll

Druckerei-Anschrift:

PRINTEC OFFSET
Ochshäuser Str. 45
34123 Kassel
Telefon: 0561/57015-0
Telefax: 0561/57015-555
E-Mail: sm@printec-offset.de
Internet: www.printec-offset.de

BULA - Fachmagazin für das
Beschaffungs-Management im öffentlichen
Bereich erscheint 6 Mal jährlich –
beträgt der Preis für ein

Jahresabonnement: 22,- EURO
Einzelpreis: 6,- EURO

(inkl. Portokosten und Nutzung
des Kennwortsystems)

Antwortschein

Bitte per Post oder per Fax an uns einsenden. Ihre Anfragen werden von uns kostenlos und ohne Verpflichtung weitergeleitet.

- BITTE ANSCHRIFT EINTRAGEN -



Telefax : 040/606 88 2-88

BULA
Rolf Soll Verlag GmbH
Kahden 17 b
22393 Hamburg

Zuständig ist:

Telefon:

BULA März/April 2011

Weitere Informationen sind kostenlos erhältlich von (bitte ankreuzen):

Anfragen, die nach dem 31. Juli 2011 eingehen, können nicht mehr bearbeitet werden!

ba BHE

fa FRANKE WASHROOM

bb BHE-FACHKONGRESS

ka KLIMASCHUTZ

ca CITY RANGER 2200

kb KOMMSOFT

cb CITY-WC-ANLAGEN

ma MEIKO-SPÜLTECHNIK

da DEN-KLIMASCHUTZ

ta TESA CLEAN AIR

db DYSON AIRBLADE

wa WC-TRENNWÄNDE

dc DYSON HÄNDETROCKNER

wb WEBSEITEN

ea ETH ENERGIEtage HESSEN

va VIVENTO

Nachrichten:

Adressänderungen:

Neue Adressen:

A photograph of a ghost town with several wooden buildings, some appearing dilapidated. In the foreground, the front of a rusted, vintage car is visible. The background shows a dry, hilly landscape under a blue sky with scattered clouds. The overall scene conveys a sense of abandonment and the passage of time.

Es gibt Kommunen, denen können selbst wir nicht mehr helfen. Allen anderen schon.

Für Kommunen und öffentliche Institutionen, die auf dem Weg in die Zukunft sind, ist Vivento der ideale Partner. Ganz gleich, ob exzellentes Personal, umfassender Digitalisierungsservice, erstklassige Kundenbetreuung oder anspruchsvolle Projektmanagementaufgaben – wir wissen, was es bedeutet, im öffentlichen Sektor tätig zu sein. Mehr zu uns und unseren Leistungen finden Sie unter www.vivento.de.